

# RÖMISCHE AMPHOREN AUS BADEN-WÜRTTEMBERG

JOSÉ REMESAL-RODRÍGUEZ und EGON SCHALLMAYER

Mit 16 Textabbildungen

## Einleitung

Im Zuge der Bearbeitung eines Corpus der gestempelten Amphoren<sup>1</sup> besonders für die Westprovinzen des römischen Reiches ergab sich die Notwendigkeit, auch das betreffende Amphorenmaterial aus den römischen Fundplätzen Baden-Württembergs aufzunehmen. Neben der Sammlung des bereits aus diesem Bundesland veröffentlichten Amphorenbestandes steht die Aufnahme vor allem der aus neuen Grabungen mit sorgfältiger Fundbeobachtung geborgenen Stücke. Dabei soll sich die Materialsammlung auf alle Amphorentypen und die darauf erhaltenen Amphorenstempel und sonstigen epigraphischen Zeugnisse erstrecken. Zu diesem Zweck wurde zwischen der Universidad Complutense Madrid und der Abteilung Archäologische Denkmalpflege des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg im Rahmen des Spanisch-Deutschen Kulturabkommens ein Forschungsvertrag abgeschlossen, der „Die Untersuchungen des in Deutschland ausgegrabenen archäologischen Fundmaterials hispanischer Herkunft unter besonderer Berücksichtigung der zum Transport von Öl, Wein und Garum verwandten Amphoren und spezielle Forschungen zum besseren Verständnis der wirtschaftlichen Struktur der Baetica und des Handels in der römischen Welt, weitere Forschungen zur Entwicklung der römischen Grenzlinie in Deutschland und zu ihrer Chronologie; schließlich Forschungen zum Versorgungssystem des römischen Heeres sowie zu den Wechselbeziehungen zwischen den Provinzen des römischen Reiches“ zum Inhalt hat. Neben den Verf. sind für dieses Projekt verantwortlich J. M. BLÁZQUEZ MARTINEZ, Direktor des Instituts für Alte Geschichte an der Universidad Complutense, Madrid, auf spanischer und D. PLANCK, Leiter der Abteilung Archäologische Denkmalpflege des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg, Stuttgart, auf deutscher Seite.

Die Kartei der aus Baden-Württemberg gesammelten Amphoren und Amphorenstempel, in der auch die vorhandenen *tituli picti* und Graffiti Aufnahme finden, wird seit 1982 bei der Außenstelle Karlsruhe des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg geführt<sup>2</sup>. Die mittlerweile von zahlreichen Kolleginnen und Kollegen in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellten bisher noch unpublizierten Stücke bilden den Inhalt dieser ersten Materialvorlage. Es ist vorgesehen, daß jeweils nach einer gewissen Ansammlung neuen Materials weitere Veröffentlichungen an gleicher Stelle erfolgen sollen. Die Vorlage und Auswertung der bereits veröffentlichten Am-

<sup>1</sup> H. DRESSSEL, *Inscriptiones urbis Romae Latinae. Instrumentum domesticum. Corpus Inscriptionum Latinarum* XV, 2 (1899) Taf. 2, 20. – M. BELTRÁN-LLOORIS, *Las ánforas Romanas en España* (1970).

<sup>2</sup> E. SCHALLMAYER, *Wegemarken des antiken Welthandels. Römische Amphoren aus Baden-Württemberg. Denkmalpflege in Bad.-Württ. Nachrichtenbl. des Denkmalamtes* 11, 1982, 116 ff.

phoren aus Baden-Württemberg, deren Sammlung gute Fortschritte macht, soll einer größeren Arbeit innerhalb eines Corpus vorbehalten bleiben<sup>3</sup>.

## Methode

Im Hinblick auf die Bearbeitung des Amphoren-Corpus sind in erster Linie die mit Stempel, *tituli picti* oder Graffiti versehenen Stücke von Interesse. Entsprechende Funde werden daher zunächst in die Amphorenkartei aufgenommen. Dies stellt sicherlich einen zwar wichtigen, aber nur ersten Schritt der gesamten Amphorenbearbeitung dar. Es wäre wünschenswert, daß auch die zahllosen anepigraphischen Amphoren für die handlungsgeschichtliche Betrachtung herangezogen werden könnten. Diesem Unterfangen steht aber noch neben dem massenhaften Vorkommen von Amphorenscherben, also dem quantitativen Problem, das Fehlen der für weitere Aussagen an diesem Material notwendigen mineralogisch-statistischen Untersuchungen entgegen. So wird man sich bei dieser beiden Sachverhalte berührenden umfassenden Auswertung der Amphoren zunächst auf den Fundbestand eines Fundortes beschränken müssen. Wenn einmal von mehreren Plätzen solche Vorlagen vorhanden sind, werden auch Aussagen in einem größeren Rahmen möglich sein<sup>4</sup>.

Für die karteimäßige Erfassung der Amphoren wurden vier Formblätter entworfen, die sich auch bei einem evtl. später erfolgenden EDV-Einsatz verwenden lassen. Jeder eingehende Amphorenstempel erhält eine jeweils mit dem Fundortkürzel versehene laufende Nummer, unter der er abgelegt wird und jederzeit auffindbar ist. Sofern auch noch ein *titulus pictus* und/oder ein Graffito neben dem Stempel auf ein und demselben Fundstück vorhanden ist, erhalten diese die gleiche Nummer.

Grundlage der Stempelkartei ist der zunächst am Objekt abgenommene Abrieb des Stempels: Der Amphorenhenkel wird im Bereich des Stempelabdrucks angefeuchtet und die Stempelkonturen mit Hilfe eines Bleistiftes auf ein aufgelegtes weiches Papier – verwendet wird ein einfaches Filterpapier (Ederol VS 163/1) – abgerieben. Der Stempelabrieb dient in einer eigenen Kartei quasi als Original, das sich immer wieder zu Vergleichen heranziehen läßt, des weiteren zur Anfertigung publikationsfähiger Umzeichnungen. Das Fundstück selbst wird fotografiert und beschrieben. Die notwendigen Angaben werden auf dem Stempelformblatt festgehalten, nachdem eine Kopie des umgezeichneten Stempels in das hierfür vorgesehene Feld und die Fotoabzüge auf der Rückseite des Blattes aufgeklebt wurden. Die Ablage der Fotonegative erfolgt unter der gleichen laufenden Nummer.

Neben den regulatorischen Angaben, wie laufende Nummer, Fundort, Aufbewahrungsort sowie Inventar-Nummer der entsendenden Stelle, werden die Typenbezeichnungen, Angaben über den Stempelplatz auf dem Gefäß und die Henkelform sowie die Beschreibung des Tonmaterials gegeben. Es folgt die eigentliche Bestimmung unter Angabe der einschlägigen Bestimmungsliteratur sowie evtl. bereits vorhandene weitere Literatur. Die von den Ausgräbern mit-

<sup>3</sup> Der Sammlung für das Amphoren-Corpus wurden die veröffentlichten Amphorenfunde in den gängigen Zeitschriften Südwestdeutschlands zugrunde gelegt. Darüber hinaus fand auch das noch nicht publizierte, aber bei der Durchsicht der Magazinbestände in den Museen zutage geförderte Material Berücksichtigung, so daß durch das Corpus der bis etwa 1984 aufgelaufene Amphorenstempelbestand abgedeckt wird.

<sup>4</sup> Vgl. etwa die Aussagen, die S. MARTIN-KILCHER (Die römischen Amphoren aus Augst und Kaiseraugst. Ein Beitrag zur römischen Handels- und Kulturgeschichte. 1: Die südspanischen Ölamphoren [Gruppe 1]. Forsch. in Augst 7, 1 [1987] 186 ff.) am Amphorenmaterial eines Fundortes treffen konnte.

gelieferten Informationen zum archäologischen Befund werden vermerkt. Außerdem werden Hinweise auf sich daraus, aus typologischen Erscheinungen oder aber aus der Bestimmungsliteratur ergebenden Datierungen notiert. Schließlich wird der Herkunftsort – sofern feststellbar – angegeben. Sonstiges kann unter der Rubrik „Bemerkungen“ aufgeführt werden.

Kommen *titulus pictus* und/oder Graffito alleine auf einer Amphorenscherbe vor, so wird eine weitere laufende Nummer vergeben. Für jeden *titulus pictus* sowie für jeden Graffito erfolgt jedoch die Anlage eines eigenen Karteiblattes.

Das Karteiblatt für die Erfassung der *tituli picti* enthält neben den auch bei dem bereits beschriebenen Formular für die Amphorenstempel erscheinenden Rubriken noch zwei besondere Felder. Zum einen werden die Teile des *titulus pictus* in der von H. DRESSEL vorgenommenen<sup>5</sup> und von J. REMESAL-RODRÍGUEZ aktualisierten<sup>6</sup> Gliederung der Informationsinhalte unter den dort genannten griechischen Buchstaben Alpha bis Epsilon aufgeführt, wobei darüber hinausgehende Angaben unter „Sonstige“ erscheinen können. Zum anderen erscheint eine Rubrik „Pistaccio“ (*pittacium*)<sup>7</sup>, welche den Beschreibungen jenes schon bei der Herstellung der Amphore geglätteten und auch farblich abgesetzten Feldes dient, in das schließlich der *titulus pictus* aufgetragen wurde. Die Umzeichnungskopie des *titulus pictus* sowie die Fotografie werden entweder auf der Rückseite aufgebracht oder müssen wegen ihrer größeren Abmessungen auf weitere Blätter aufgeklebt werden. Das gleiche gilt auch für die Graffiti, deren Formblatt mit Ausnahme des oberen Teiles mit dem der Stempel nahezu identisch ist. Der Gesamtübersicht über das Stempel-, *titulus pictus*- und Graffitivorkommen eines Fundplatzes dient schließlich ein viertes Formblatt, auf dem nur die für den schnellen Zugriff auf die Informationen notwendigen Angaben gemacht werden.

Bei der Sammlung und Bestimmung der Amphoren aus Baden-Württemberg, welche die verschiedenen Ausgräber und Bearbeiter nach Karlsruhe sandten, wurde so verfahren, daß jeweils eine Kopie des hier ausgefüllten Karteistammblasses mit dem bestimmten Stück wieder zurückging. Dadurch war also auch dem Entsender binnen kurzer Zeit die Information über einen betreffenden Amphorenstempel, – *titulus pictus* oder – Graffito zur Hand. Auch bei der weiteren Sammlung soll dieses Verfahren beibehalten werden, quasi als Gegenleistung für das Zurverfügungstellen des noch nicht publizierten Materials.

## Typologische Aspekte der Form Dressel 20

Die hier vorgelegten Amphorenstempel gehören nahezu alle dem Typ Dressel 20 an. Das entspricht dem Bild, welches wir von der Verbreitung dieses Amphorentyps haben. An allen römischen Fundplätzen unseres Landes kommen Amphoren dieses Typs – gestempelt oder ungestempelt – vor. Daraus erhellt die große Bedeutung, welche das spanische Olivenöl für die Versorgung auch der germanischen Provinzen besaß<sup>8</sup>. Die typologische Entwicklung der Form

<sup>5</sup> H. DRESSEL, *Tituli picti in amphoris in Monte Testaceo et in emporio repertis*. *Corpus Inscriptionum Latinarum* XV, 2 (1899) 560 ff.

<sup>6</sup> J. REMESAL-RODRÍGUEZ, Ölproduktion und Ölhandel in der Baetica: Ein Beispiel für die Verbindung archäologischer und historischer Forschung. *Münstersche Beitr. z. Handelsgesch.* Bd. II, 2 (1983) 101 ff.

<sup>7</sup> Zuletzt E. RODRÍGUEZ-ALMEIDA, *El monte Testaccio hoy: nuevos testimonios epigraficos*. *Produccion y comercio del aceite en la antigüedad*. Primer congr. internac. Madrid (1980) 59 ff.

<sup>8</sup> Vgl. etwa die Fundortangaben bei M. H. CALLENDER, *Roman Amphorae with index of stamps* (1965) 59 ff. – Allgemein zum Ölhandel: J. M. BLÁZQUEZ, *La exportación del aceite hispano en el Imperio ro-*

konnte trotz der auf den ersten Blick stereotypen Erscheinung in letzter Zeit präzisiert werden. So hat bereits M. BELTRÁN-LLORIS in seiner umfassenden Arbeit über die römischen Amphoren in Spanien einen generellen Überblick über die Amphorentypologie u. a. auch der Form Dressel 20 = Beltran V gegeben<sup>9</sup>. Er bezog sich dabei besonders auf die unterschiedliche Zeitstellung der einzelnen Fundplätze an den römischen Okkupationslinien der Nordwestprovinzen des römischen Reiches.

Allerdings werden dabei die Fundplätze als chronologisches Ganzes gesehen und die Möglichkeiten der jeweils dort auftretenden inneren Chronologie – beispielsweise der verschiedenen Bauperioden eines Kastells, geschlossener Fundkomplexe oder mehrerer Brandhorizonte – für die feintypologische Gliederung des Amphorenmaterials unberücksichtigt gelassen. Dies aber ist für eine chronologische Feintypologie unerlässlich, und die weitere Beschäftigung mit den Amphoren müßte im Hinblick auf Formentwicklung und Zeitstellung diese Befunde in verstärktem Maße heranziehen<sup>10</sup>.

Ein auf den ersten Blick recht einfaches Muster einer großen zeitlichen Einordnung der Amphoren des Typs Dressel 20 hat E. RODRÍGUEZ-ALMEIDA entworfen<sup>11</sup> (Abb. 1). In jahrelangen Begrehungen des römischen Amphorenberges, des Monte Testaccio, auf dem bereits H. DRESSEL einige Untersuchungen anstellte<sup>12</sup>, und dem Studium des dabei in den verschiedenen Zonen dort aufgehobenen Amphorenmaterials, dessen Stempel und *tituli picti*, konnte er wichtige neue Ergebnisse zur Geschichte und Organisation des antiken Ölhandels aus der Baetica nach Rom erzielen<sup>13</sup>. Die von ihm herausgearbeiteten typologischen Kriterien betreffen das Verhältnis der Länge des Amphorenhalses zu der Henkelform. So besitzen die spanischen Ölamphoren Dressel 20 im 1. Jahrhundert n. Chr. auffallend lange Halsformen, an denen ausschwingende, aber stark gelängte Henkel ansetzen. Es ist einer normalen Männerhand bequem möglich, bis zur Maus hin durch die Henkelöse zu fassen. Dabei stellen die stärker ausschwingenden gerundeten Henkelformen wohl eine etwas frühere – claudische – Variante dar (Abb. 1 a), während besonders die stark gelängten Formen<sup>14</sup> grob in flavisch-trajanische Zeit gesetzt werden können (Abb. 1 b).

Die Amphoren der antoninischen Periode – oder grob gesprochen des 2. Jahrhunderts n. Chr. – zeigen eine im gesamten stärker geschwungene Form, bei der aber die Henkelöse bereits verengt

---

mano. Estado de la cuestión. Produccion y comercio del aceite en la antigüedad. Primer congr. internac. Madrid (1980) 19 ff. mit weiterer Literatur. – J. LE GALL, La diffusion de l'huile espagnole dans la Gaule du Nord. Ebd. 213 ff. – D. F. WILLIAMS/D. P. S. PEACOCK, The importation of olive-oil into Iron Age and Roman Britain. Ebd. 263 ff. – J. REMESAL-RODRÍGUEZ, La annona militaris y la exportación de aceite bético a Germania (1986).

<sup>9</sup> BELTRÁN-LLORIS, Anforas<sup>1</sup> 464 ff.

<sup>10</sup> Vgl. dazu E. SCHALLMAYER, Römische Okkupationslinien in Obergermanien und Raetien. Zur chronologischen Typologie der Amphoren. Produccion y comercio del aceite en la antigüedad. Segundo congr. internac. Sevilla 1982 (1983) 281 ff.

<sup>11</sup> E. RODRÍGUEZ-ALMEIDA, Bolli anforari di Monte Testaccio. Bull. Comm. Arch. Comun. Roma 84, 1974/75, 199 ff. bes. 227 ff. – Ders., Il Monte Testaccio (1984) 151 ff.

<sup>12</sup> H. DRESSEL, Ricerche sul Monte Testaccio. Ann. dell' Inst. di Correspondenza Arch. 50, 1878, 118 ff. – Ders., Scavi sul Monte Testaccio. Bull. Comm. Arch. Comun. Roma 20, 1892, 48 ff.

<sup>13</sup> E. RODRÍGUEZ-ALMEIDA, Vicissitudini nella gestione del commercio dell'olio Betico da Vespasiano a Severo Alessandro. Memoirs of the Am. Acad. in Rome 36, 1980, 277 ff.

<sup>14</sup> Vgl. etwa die ganz typische Hals-Henkel-Bildung einer Amphore aus Rheingönheim: G. ULBERT, Das frühromische Kastell Rheingönheim. Die Funde aus den Jahren 1912 und 1913. Limesforsch. 9 (1969) Taf. 17, 1 und Groß-Gerau: H.-G. SIMON, Die römischen Funde aus den Grabungen in Groß-Gerau 1962/63. Saalburg-Jahrb. 22, 1965 Abb. 21, 23. – MARTIN-KILCHER, Amphoren<sup>4</sup> 53 ff.

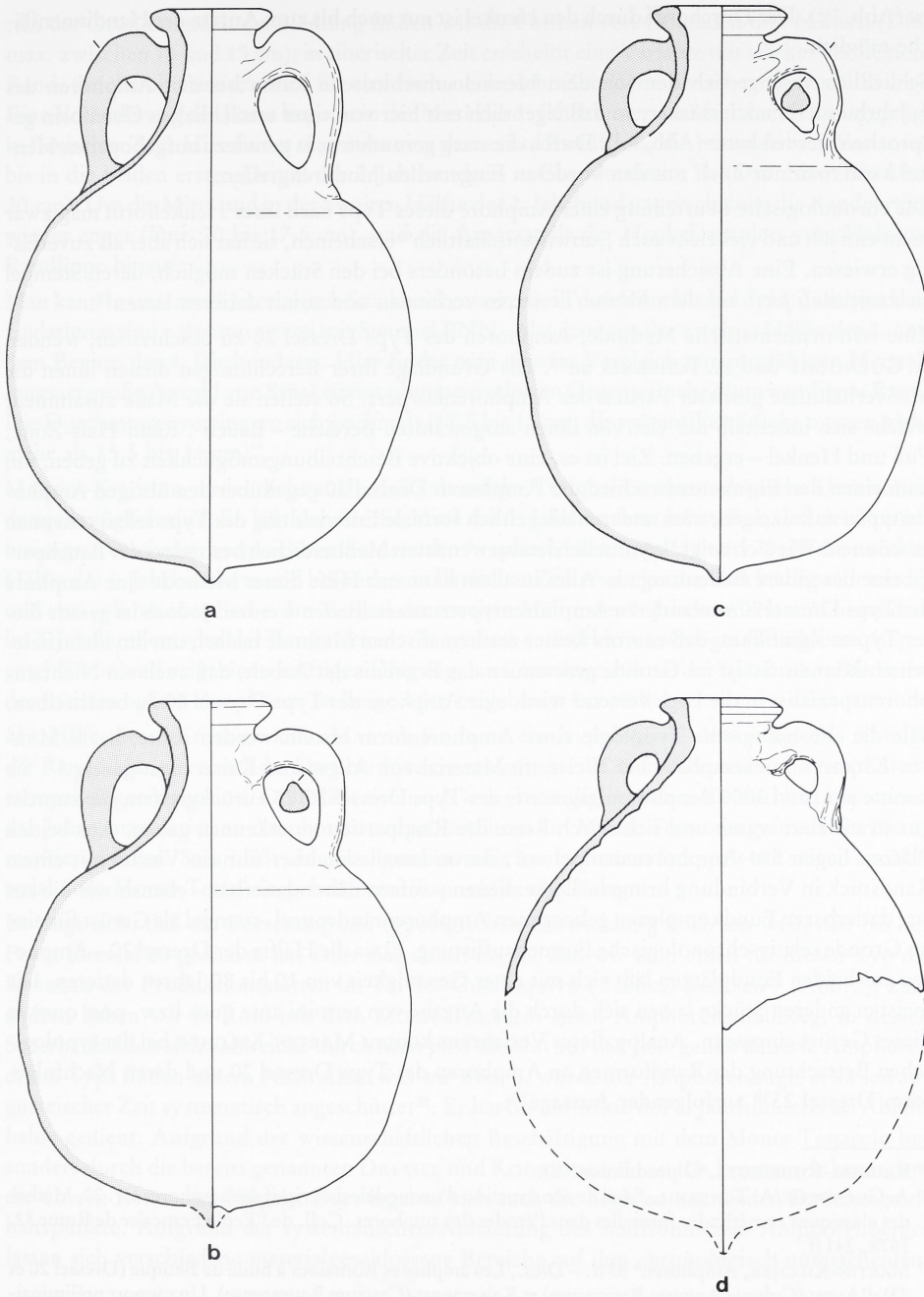


Abb. 1 Amphoren des Typs Dressel 20. a) Variante claudischer Zeit; b) Variante flavisch-trajanischer Zeit; c) Variante aus der Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr.; d) Variante aus dem 3. Jahrhundert n. Chr.

ist (Abb. 1c). Der Durchgriff durch den Henkel ist nur noch bis zum Ansatz der Handinnenfläche möglich.

Schließlich verengt sich der von dem Henkel umschlossene Raum bei den Amphoren des 3. Jahrhunderts noch stärker, so daß eigentlich erst hier von einer tatsächlichen Ösenform gesprochen werden kann (Abb. 1d). Durch die stark gerundeten, ja geradezu aufgebogenen Henkel kann man nur noch mit den vorderen Fingerteilen hindurchgreifen.

Die chronologische Beurteilung einer Amphore dieses Typs nach ihrer Henkelform mag zwar recht einfach und vielleicht auch „unwissenschaftlich“ erscheinen, sie hat sich aber als zuverlässig erwiesen. Eine Absicherung ist zudem besonders bei den Stücken möglich, deren Stempel sich mit *tituli picti* auf dem Monte Testaccio verbinden und somit datieren lassen<sup>15</sup>.

Eine rein mathematische Methode, Amphoren des Typs Dressel 20 zu beschreiben, wenden A. GUÉNOCHE und A. TCHERNIA an<sup>16</sup>. Als Grundlage ihrer Berechnungen dienen ihnen die Maßverhältnisse gewisser Partien des Amphorenkörpers. So stellen sie die Maße zusammen, welche sich innerhalb der vier von ihnen ausgewählten Bereiche – Bauch-, Rand-Hals-Zone, Fuß und Henkel – ergeben. Ziel ist es, eine objektive Beschreibungsmöglichkeit zu geben, um zum einen den Formenunterschied der Amphoren Dressel 20 gegenüber den übrigen Amphorentypen aufzuzeigen, zum anderen die zeitlich formale Entwicklung des Typs selbst erkennen zu können. Wie sich zeigt, kommt bei den verwendeten Meßbereichen besonders der Bauchpartie eine besondere Bedeutung zu. Alles in allem kann mit Hilfe dieser Methode eine Amphore des Typs Dressel 20 von anderen Amphorentypen unterschieden werden. Jedoch ist gerade dieser Typ so signifikant, daß es wohl keiner mathematischen Methode bedarf, um ihn identifizieren zu können. So ist im Grunde genommen das Ergebnis der Arbeit, daß auch ein Nichtamphorenspezialist in die Lage versetzt wird, eine Amphore des Typs Dressel 20 zu beschreiben.

Wie die chronologische Typologie einer Amphorenform erstellt werden sollte, hat S. MARTIN-KILCHER in exemplarischer Weise am Material von Augst und Kaiseraugst gezeigt<sup>17</sup>. Sie konnte auf rund 3000 Amphorenfragmente des Typs Dressel 20/23 zurückgreifen, die zumeist gut stratifiziert waren und sich durch Reste der Randpartien zu erkennen gaben. Aus beiden Plätzen liegen 284 Amphorenstempel vor, davon lassen sich aber nur ein Viertel mit einem Randstück in Verbindung bringen. Diese dienen – sofern näher datierbar – ebenso wie die aus eng datierbaren Fundkomplexen geborgenen Amphorenränder und -stempel als Gerüst für eine im Grunde relativ-chronologische Formenauflistung. Etwa die Hälfte der Dressel 20 – Amphoren aus beiden Fundplätzen läßt sich mit einer Genauigkeit von 10 bis 80 Jahren datieren. Die meisten anderen Stücke lassen sich durch die Angabe von *termini ante quos* bzw. *post quos* in dieses Gerüst einpassen. Analog dieses Verfahrens kommt MARTIN-KILCHER bei der typologischen Betrachtung der Randformen an Amphoren des Typs Dressel 20 und deren Nachfolgeform Dressel 23<sup>18</sup> zu folgender Aussage<sup>19</sup>:

<sup>15</sup> REMESAL-RODRÍGUEZ, Ölproduktion<sup>6</sup> 93.

<sup>16</sup> A. GUÉNOCHE/A. TCHERNIA, Essai de construction d'un modèle descriptif des amphores Dr. 20. Méthodes classiques et méthodes formelles dans l'études des amphores. Coll. de l'Ecole Française de Rome 32, 1978, 241 ff.

<sup>17</sup> MARTIN-KILCHER, Amphoren<sup>4</sup> 53 ff. – Dies., Les amphores Romaines à huile de Bétique (Dressel 20 et 23) d'Augst (Colonie Augusta Raricorum) et Kaiseraugst (Castrum Rauracense). Un rapport préliminaire. Produccion y comercio del aceite en la antigüedad. Segundo congr. internac. Sevilla 1982 (1983) 337 ff.

<sup>18</sup> Siehe dazu auch BELTRÁN-LORIS, Anforas<sup>1</sup> 514 ff. – J. REMESAL-RODRÍGUEZ, Transformaciones en la exportación del aceite bético a mediados del s. III d. C. Produccion y comercio del aceite en la antigüedad. Segundo congr. internac. Sevilla 1982 (1983) 115 ff.

<sup>19</sup> Wir geben hier die Übersetzung der betreffenden Textstelle bei MARTIN-KILCHER, Amphores romaines<sup>17</sup> 342.

„In der Gründungszeit der Siedlung finden wir die Formen von Oberaden und Haltern (Dm. max. zwischen 13 und 15 cm); in tiberischer Zeit erscheint eine Variante mit stärker verdicktem Rand, die charakteristisch wird für claudisch-neronische Zeit (Dm. zwischen 14,5 und 18 cm). Eine Veränderung der Form beginnt in der Mitte des 1. Jahrhunderts und ist deutlich ausgeprägt in flavischer Zeit: Hier findet man stets eine gestreckte Randform, die mit mehreren Varianten bis in die beiden ersten Drittel des 2. Jahrhunderts n. Chr. dominant ist (Dm. bisweilen über 20 cm). Um die Mitte und in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts erscheinen die Randpartien wieder enger (Dm. 20 bis 17,5 cm), und die Ansatzstelle der Henkel wandert vom Hals zur Randlippe hinauf.

Man kann in unserem Material jene Stücke erkennen, die in das dritte Viertel des 3. Jahrhunderts zu datieren sind – darunter zwei mit Stempel PNN – also jene aus der zweiten Hälfte des 3. und dem Beginn des 4. Jahrhunderts. Hier findet man eine im Vergleich zur sorgfältigen Herstellungsart große Anzahl von Stücken mit plumpem oder im Gegenteil sehr dünnwandigem Rand. Die Durchmesser verringern sich nochmals (17,5 bis 15 cm; die spätantiken Stücke messen nicht mehr als 15,5 bis 14 cm)“.

MARTIN-KILCHER verdeutlicht auch, daß anhand der Tonqualität chronologische Unterscheidungen möglich sind. So läßt sich für die Mitte des 1. Jahrhunderts feststellen, daß der Ton oft braungrau erscheint, vergleichbar mit dem der Amphoren des Typs Haltern 70. In der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts und besonders in flavischer Zeit erscheint der Ton häufig sehr sandig und von gelbbrauner Farbe. Im Verlauf der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts und besonders im 3. Jahrhundert wird der Ton verfeinert. Insgesamt enthält er nun weniger Einschlüsse, ist gut geschlämmt und zeigt einen kräftigen Überzug, ein Charakteristikum der Spätantike. Die Farbe der meisten späten Amphoren ist beige oder beigebraun bis rötlich.

Mit Hilfe dieser Kriterien kann MARTIN-KILCHER eine typologisch-chronologische Abfolge der Randbildungen erstellen. Darüber hinaus entwirft sie eine Zeitskala, in der die Amphorenstempel eingeordnet sind. Diese läßt sich noch vervollständigen, indem die durch *tituli picti* auf das Jahr genau datierten Amphorenstempel mit ihren am Monte Testaccio gefundenen Daten markiert werden. Somit läßt sich im allgemeinen die Laufzeit eines Stempels mit seinen am Material vom Monte Testaccio gefundenen Fixpunkten abgleichen.

Es zeigt sich, daß die Forschung zur typologischen Entwicklung noch am weitesten bei der Form Dressel 20 gediehen ist. Dies mag daran liegen, daß wir zum einen für diesen Typ die Kenntnis der Produktionsstätten im Tal des Guadalquivir (Baetica) besitzen<sup>20</sup> (Abb. 2), zum andern haben wir in Rom mit dem Monte Testaccio einen Amphorenabfallberg, in dessen Scherbenhalden sich zahlreiche durch *tituli picti* absolut auf das Jahr genau datierte Amphoren dieses Typs finden lassen. Nach allem was wir wissen, wurde der Amphorenhügel etwa seit augusteischer Zeit systematisch angeschüttet<sup>21</sup>. Er hat bis zur Mitte des 3. Jahrhunderts als Abfallhalde gedient. Aufgrund der wissenschaftlichen Beschäftigung mit dem Monte Testaccio besonders durch die bereits genannten DRESSEL und RODRÍGUEZ-ALMEIDA kennen wir besonders die oberen Zonen des Hügels. Dort ergaben sich auch die noch zu nennenden Datierungshaltspunkte. Aufgrund der systematischen Anhäufung des stadtrömischen Amphorenberges lassen sich verschiedene materialgeschlossene Bereiche auf ihm chronologisch unterscheiden.

<sup>20</sup> M. PONSICH, *Implantation rurale antique sur le Bas-Guadalquivir I* (1974), II (1979).

<sup>21</sup> E. RODRÍGUEZ-ALMEIDA, *El emporio fluvial y el Testaccio: onomástica extra-anfórica y otros problemas. Produccion y comercio del aceite en la antigüedad. Segundo Congr. internac. Sevilla 1982* (1983) 156 ff. – Ders., *Testaccio*<sup>11</sup> 135 ff.

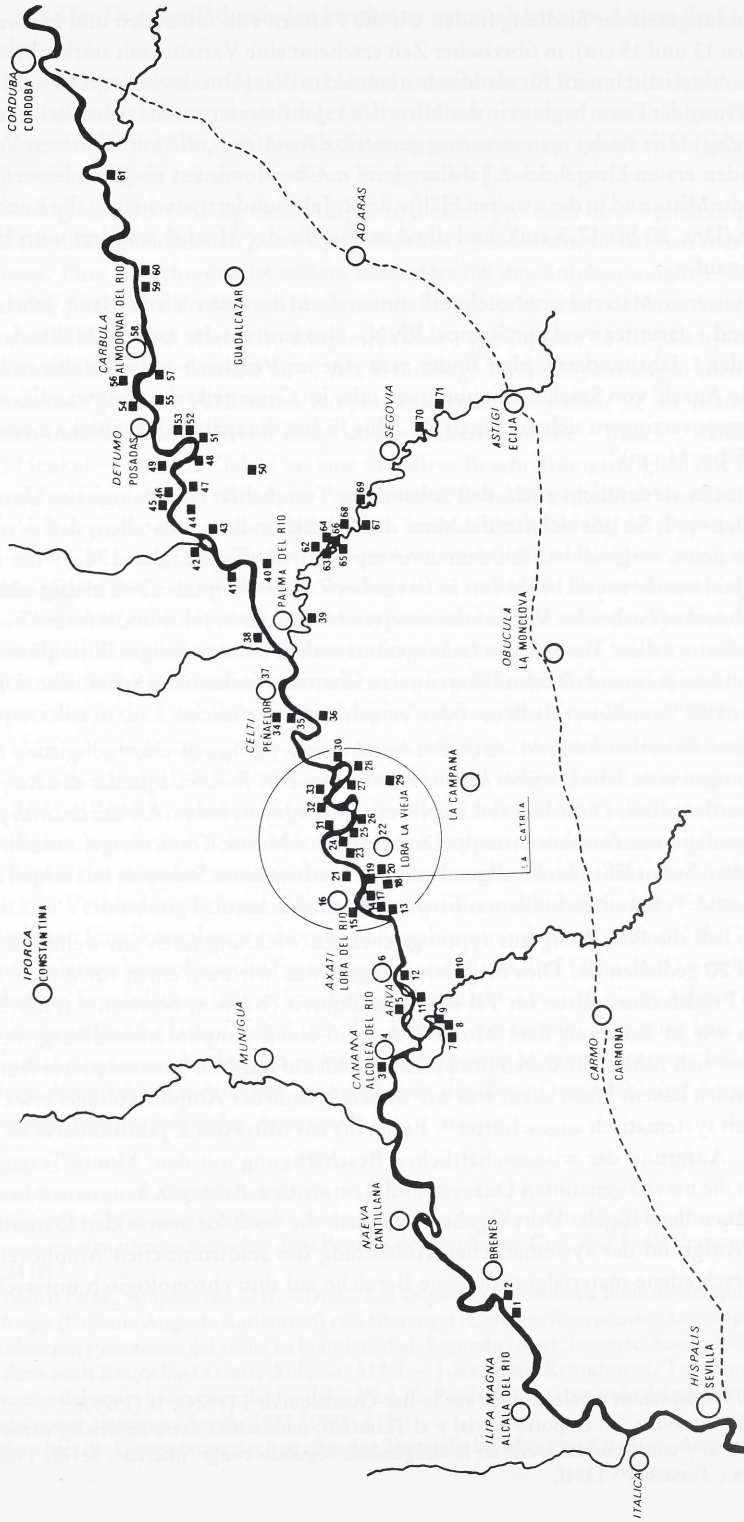


Abb. 2 Produktionsorte von Amphoren des Typs Dressel 20 in der Baetica.



Dies bedeutet, daß man an einer bestimmten Stelle des Testaccio gefundene Amphorenscherben von ihrer Fundstelle her gesehen bereits in einen groben zeitlichen Rahmen einordnen kann.

### Amphorenstempel

Über die Bedeutung der Amphorenstempel besonders auf den Amphoren des Typs Dressel 20 wurde bereits an anderer Stelle berichtet<sup>22</sup>. Daher können wir uns im Rahmen dieses Artikels auf eine Zusammenfassung der dort dargestellten Ergebnisse beschränken.

Anders als bei den Töpferstempeln auf Terra sigillata handelt es sich bei den Amphorenstempeln nicht um ein Werbemittel. Die moderne Forschung geht vielmehr davon aus, daß sich hinter den in den Stempeln gegebenen Abkürzungen die Besitzer des Amphoreninhalts – im Falle der Amphoren des Typs Dressel 20 des Olivenöls aus der Baetica – verbergen. Zumeist erscheinen die *tria nomina* der Ölproduzenten, welche auf größeren oder kleineren Landgütern Olivenöl hergestellt haben. Die gleiche Bedeutung besitzen jene Stempel, die nur das Cognomen des Ölproduzenten angeben. Einige Stempel weisen hinter den *tria nomina* noch weitere Abkürzungen als Zusatz auf. In einigen Fällen handelt es sich dabei um Namen von Sklaven, welche in der auf dem Grundbesitz des Ölproduzenten gelegenen Töpferei die Amphoren herstellten. Weiterhin erscheinen *tria nomina* mit der Angabe eines Ortsnamens, der sich auf einen Töpfereort bezieht, an welchem für einen bestimmten Ölproduzenten Amphoren getöpft wurden. Schließlich gibt es reine Ortsnamen der Töpfereien als Stempel, was bedeutet, daß diese Töpfereien unabhängig von bestimmten Landgütern Amphoren herstellten, die dann an Ölproduzenten, welche jeweils ein gewisses Kontingent an Transportbehältnissen benötigten, abgegeben wurden. Das letztere gilt offensichtlich auch für die zahlreichen ungestempelten Amphoren, von denen man ebenfalls annimmt, daß sie von unabhängigen Töpfereien auf Vorrat produziert und von den Ölbesitzern jeweils nach Bedarf angekauft wurden. Darüber hinaus kann die Nichtstempelung von Amphoren auch damit zusammenhängen, daß das in diesen Behältnissen transportierte Öl unmittelbar an den Staat als Naturalsteuer abgegeben wurde, wobei es dann unerheblich war, ob die Amphoren einen Stempel besaßen oder nicht. Nur 10 % der Amphoren waren gestempelt. In den Bereich des staatlichen Ölhandels führen schließlich wohl jene Stempel, aus denen sich kaiserlicher Latifundienbesitz erschließen läßt. Es handelt sich dabei um die AVGGGNNN (AUGUSTORUM NOSTRORUM TRIUM)-Stempel aus der severischen Zeit, die möglicherweise in Zusammenhang stehen mit den Konfiskationen unter Septimius Severus, die bei *figlinae* und *fundi* von Ceparia, Barba, Grumensis belegt sind<sup>23</sup>. Vielleicht hängen damit auch jene Stempel zusammen, welche die Elemente PORTUS oder POPULI im Praefix oder Suffix enthalten<sup>24</sup>. Die PORTUS-Stempel verweisen dabei wohl auf die Existenz einer staatlichen Ölsammelstelle oder eines Depots und dürften daher solche Amphoren bezeichnen, deren Inhalt der Kontrolle der *annona militaris* unterstand. Das gleiche dürfte auch für die POPULI-Stempel gelten, die das der stadtrömischen Bevölkerung über die *annona* zugeleitete Öl bezeichnen. Aus all dem erhellt, daß sich zum einen die Stempelung der Amphoren lediglich auf

<sup>22</sup> REMESAL-RODRÍGUEZ, Ölproduktion<sup>6</sup> 93 f. bes. ders., Die Ölwirtschaft in der Provinz Baetica: Neue Formen der Analyse. Saalburg-Jahrb. 38, 1982, 32 ff. – Ders., *Annona militaris*<sup>8</sup> 18 ff.

<sup>23</sup> E. RODRÍGUEZ-ALMEIDA, Novedades de epigrafía anforaria del monte Testaccio. Recherches sur les amphores Romaines (1972) 197 ff. – REMESAL-RODRÍGUEZ, Ölproduktion<sup>6</sup> 106 ff. – R. ETIENNE, Les problèmes historiques du latifundium. Melanges de la casa de Velázquez 8, 1972, 625.

<sup>24</sup> REMESAL-RODRÍGUEZ, Ölwirtschaft<sup>22</sup> 65 f.

die Produktionsvorgänge und den damit verbundenen Amphorentöpfereibetrieb am Herstellungsort bzw. am Ort des Verhandels bezog, zum andern durch die staatlichen Stempel Vorgaben zum Handelsweg gemacht und quasi die Bereiche des Endverbrauchs vorbestimmt wurden.

### Chronologische Aspekte der Form Dressel 20

Neben der reinen typologischen Chronologie, welche sich an datierbaren geschlossenen Fundkomplexen oder zeitlich eng faßbaren Fundorten festmachen läßt, bieten die Amphoren aufgrund ihrer Funktion als Transportbehälter, der staatliche Handelskontrollstellen durchlaufen mußte, wo er mit buchhalterischen Vermerken in Form von mit Datumsangaben versehenen Aufschriften (*tituli picti*) versehen wurde, hervorragende Möglichkeiten einer absoluten Datierung. Aber schon allein die Tatsache, daß eine Amphore in der Regel nur kurzfristig als Transportbehälter Verwendung fand, zeigt, daß jede Amphore eine individuelle Lebensdauer besaß, die – in dieser Primärverwendung – wohl zumeist innerhalb eines Jahres abgelaufen war. Der Transport südspanischer Landwirtschaftsprodukte in der Antike von der Baetica nach Rom, der schon innerhalb einer Woche zu bewerkstelligen war<sup>25</sup>, mag dies verdeutlichen. Allerdings betrifft dies nur jene Amphoren, die nach ihrer Verwendung als Transportbehälter sofort in den Boden kamen, d. h. weggeworfen wurden. Die in sekundärer Verwendung angetroffenen Amphoren, also all jene Amphoren, die nicht in „ihrer Zeit“ in den Boden kamen, können zwar auch noch chronologischen Wert besitzen, in dem sie termini post quem geben, doch lassen sie sich zur Beurteilung der Handelsgeschichte nur dadurch heranziehen, daß man sie wieder in eben „ihre Zeit“ zurückprojiziert. Eine gestempelte Amphore aus flavischer Zeit, welche in einem Fundzusammenhang von der Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. auftritt, kann die handelsgeschichtlichen Vorgänge in ihrer Fundschicht nicht erhellen, sondern zeigt nur an, daß sie zusammen mit ihrem Inhalt in der früheren Phase an den Fundort gelangt ist, wo sie über längere Zeit zweitverwendet wurde. Sie ist daher nicht mit den Amphoren der Mitte des 2. Jahrhunderts, sondern mit denen der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts gemeinsam zu betrachten, will man zu zuverlässigen handelsgeschichtlichen Aussagen kommen.

Den wichtigsten Punkt einer exakten Datierungsmöglichkeit stellen die *tituli picti* dar, die noch vor dem Transport auf den Amphorenkörper aufgemalt wurden. DRESSSEL hat als einer der ersten diese Angaben entschlüsselt und ihre Standorte auf der Amphore durch die griechischen Buchstaben  $\alpha$  bis  $\epsilon$  bezeichnet (Abb. 3). Bei  $\alpha$  wurde das Leergewicht der Amphore – ca. 30 kg – notiert. Bei  $\beta$  erscheint ein Name im Genetiv, der den Mercator bezeichnet. Bei  $\gamma$  stand die Gewichtsangabe des abgefüllten Öls, ca. 70 l, bei  $\delta$  eine Folge von mehreren Angaben, die als offizielle Verwaltungsvermerke anzusehen sind, und schließlich bei  $\epsilon$  eine weitere Zahlenangabe<sup>26</sup>. Von besonderer Wichtigkeit in Bezug auf die Datierung und auf Erkenntnisse zur Handelsstruktur sind die unter  $\delta$  gemachten Angaben. Erscheint noch in claudischer Zeit hier ein Name im Genetiv, so wird die epigraphische Struktur des *titulus pictus*  $\delta$  seit Vespasian wesentlich komplexer. Wir gehen gegenwärtig davon aus, daß es sich bei  $\delta$  um einen Kontrollvermerk handelt, der übersetzt aufzulösen ist zu: „Kontrolliert im Conventus (fiskalischer Bezirk, aus dem die Amphoren ausgeführt wurden) ... in der Officina Nr. ... Namen ... Gewicht ... durch ...“

<sup>25</sup> Plinius, nat. hist. XIX, 4.

<sup>26</sup> DRESSSEL, *Tituli picti* 560ff.

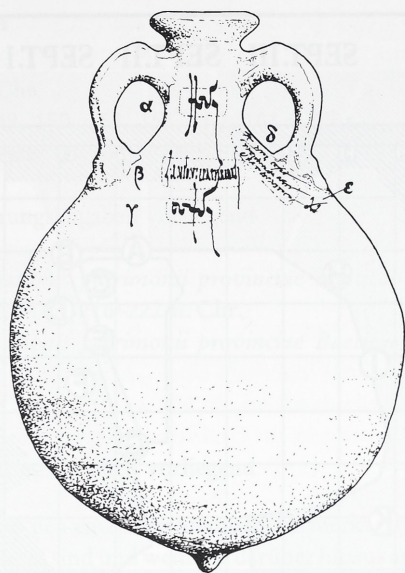


Abb. 3 Aufschriftplätze von *tituli picti* auf Amphoren des Typs Dressel 20.

Actor des ... im Jahre ...<sup>27</sup>. Findet sich nun ein solch ausführlicher *titulus pictus* zusammen mit einem Amphorenstempel, so läßt sich der letztere datieren.

Der Monte Testaccio in Rom besteht aus Millionen von Amphoren, die unmittelbar nach beendetem Transport und Entleerung auf diesem antiken stadtrömischen Müllberg abgeladen wurden. Man schätzt, daß allein die spanischen Ölamphoren mindestens an die 80 % seines Bestandes ausmachen. Aufgrund der günstigen Erhaltungsbedingungen haben sich sehr viele *tituli picti* gefunden, die sich zudem mit Stempeln verbinden lassen, d. h. Scherben mit *titulus pictus*-Aufschriften und gestempelte Henkelbruchstücke lassen sich zu ein und demselben Gefäß zusammensetzen. Somit erhält man eine ganze Reihe von absolut datierten Stempeln. DRESSELS Untersuchungen haben darüber hinaus aber noch ein weiteres wichtiges Ergebnis erbracht, das uns in die Lage versetzt, auch Amphorenstempel zu datieren, welche sich nicht mit einer datierten Pinselaufschrift verbinden lassen. Bei seinen Grabungen auf dem Monte Testaccio konnte er an mehreren Stellen Sondagen vornehmen – es handelt sich allerdings nur um maximal 3 m tiefe Aufschlüsse des ca. 50 m hohen Amphorenberges – die er bei seiner wissenschaftlichen Bearbeitung mit den Buchstaben A–I und K–M bezeichnet hat. Er stellte nun fest, daß an diesen verschiedenen Stellen jeweils Datierungen aus einem gleichen, eng begrenzten Zeitraum auftraten. Dies resultiert aus der offensichtlich systematisch vorgenommenen Aufschüttung des Müllberges in der Antike, ein Phänomen, dem sich vor allem RODRÍGUEZ-ALMEIDA noch einmal ge-

<sup>27</sup> Zuletzt RODRÍGUEZ-ALMEIDA, Monte Testaccio<sup>11</sup> 173 ff. – REMESAL-RODRÍGUEZ, Ölproduktion<sup>6</sup> 101 ff. mit weiterer Literatur.

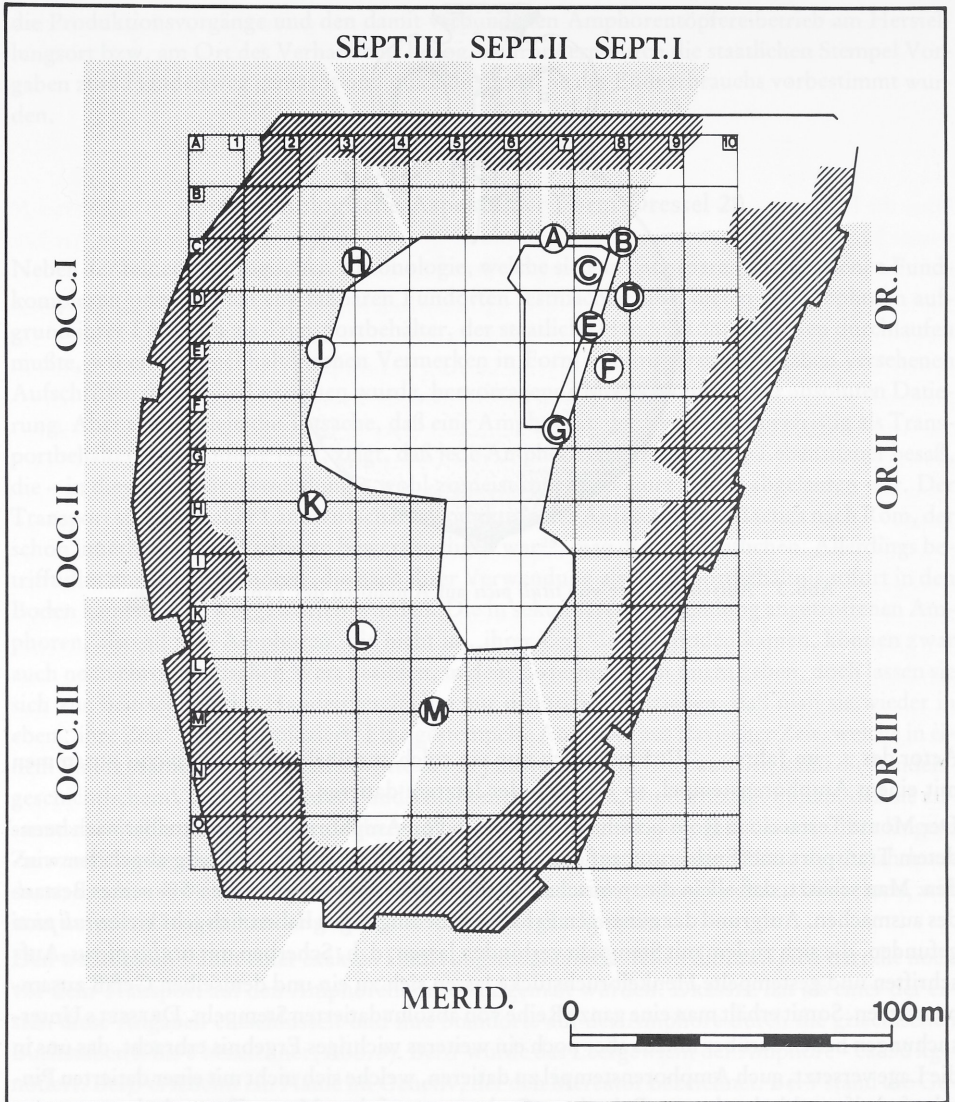


Abb. 4 Rom, Monte Testaccio. Sondagepunkte DRESSELS A–M und Einteilung der Bergperipherie nach DRESSEL. Quadrate bezeichnen die Sektoreneinteilung durch RODRÍGUEZ-ALMEIDA.

widmet und die DRESSELSchen Ergebnisse bestätigt hat<sup>28</sup>. Demnach lassen sich bei den einzelnen Sondagepunkten folgende Datierungen finden (Abb. 4):

<sup>28</sup> RODRÍGUEZ-ALMEIDA, Bolli anforari<sup>11</sup> 199ff. bes. 216 Abb. 12, schematische Darstellung des Aufschüttungsvorganges. – Ders., Novedades<sup>23</sup> 197ff. – Vgl. aber auch DRESSEL, Scavi<sup>12</sup> 48ff.

Sondierung	Datierungen
A	145 n. Chr.
B	145–147 n. Chr.
C	146. 147. 149. 150. 153. 154. 160. 161 n. Chr.
D	keine Datierungsangaben vorliegend
E	147 n. Chr.
F	keine Datierungsangaben vorliegend
G	160 n. Chr.
H	<i>tituli: fisci rationis patrimonii provinciae Baeticae</i> (= aus den Jahren 217–222 n. Chr.) und 214?. 216–222 n. Chr.
I	<i>tituli: fisci rationis patrimonii provinciae Baeticae</i> (= aus den Jahren 217–222 n. Chr.)
K	179. 180 n. Chr.
L	179 n. Chr.
M	keine Datierungsangaben vorliegend

DRESSEL hat im CIL XV bei den einzelnen Stempeln vermerkt, wenn sie innerhalb einer der genannten Sondagen aufgetreten sind und wenn sie darüber hinaus auch noch *tituli picti* aufwiesen. Kommt aber nur der Stempel ohne *titulus pictus* vor, so läßt sich dieser auch allein aufgrund seiner Auffindung innerhalb einer bestimmten Sondage zeitlich dadurch bestimmen, daß eben in der gleichen Sondage durch *tituli picti* absolut datierte Stempel vorkommen.

Neben diesen durch Grabungen genau zu lokalisierenden Stempeln hat DRESSEL in seinem großartigen Werk auch jene Marken aufgenommen, die sich überhaupt im Bereich des Monte Testaccio gefunden haben. Um diese wenigstens einigermaßen chronologisch verwertbar zu machen, hat er auch bei ihnen die Fundstelle anzugeben versucht. So hat er die Seiten des Berges in Sektoren eingeteilt (Abb. 4). An der Ostseite erscheinen die Sektoren Oriens I–III, an der Nordseite die Sektoren Septentrio I–III und an der Westseite die Sektoren Occidens I–III, während die Südseite nur allgemein mit Meridies bezeichnet wird. Daneben bestimmte er die Höhe der Stelle, an welcher sich ein betreffender Stempel gefunden hat mit Bruchzahlen, also etwa „Or. II, 3/4, in situ“<sup>29</sup>. Bei diesem Material handelt es sich aber bereits um Amphorenscherben, die aus ihrer ursprünglichen Lage herausgerissen und die Hänge des Berges herabgerutscht sein können. Chronologisch ebenfalls nicht gut zu verwertendes Stempelmateriale findet sich mit den Angaben „in tectis cellarum“<sup>30</sup>. Dies bedeutet, daß jene Stempel bei Anlage der Hausbauten, welche heutzutage den Fuß des Schutthügels allseitig umgeben, herausgekommen und aufgesammelt worden sind. Das gleiche gilt auch für Stempel mit den Fundstellenangaben „in hortis Torloniae“<sup>31</sup>. Diese Stücke stammen aus den bis in das 19. Jahrhundert auf dem Berg bestehenden Gartenanlagen der stadtrömischen Adelsfamilie Torlonia. Die übrigen Fundstellenangaben, welche im CIL gemacht werden, beziehen sich auf Materialien, die an anderen Orten innerhalb Roms aufgesammelt wurden. Es ist daher in jedem Einzelfall anhand der DRESSELschen Arbeit zu überprüfen, ob ein jeweiliger Amphorenstempel innerhalb einer Sondage – also

<sup>29</sup> Vgl. z. B. CIL XV 2840 mit mehreren Fundstellenangaben. Hier „Ostseite, Region II, Lage in drei Viertel der Gesamthöhe des Berges“.

<sup>30</sup> z. B. CIL XV 3045 g mit weiteren Fundstellenangaben.

<sup>31</sup> z. B. CIL XV 2965. – E. RODRÍGUEZ-ALMEIDA, *Alcuni aspetti della topografia e dell'archeologia attorno al monte Testaccio. Produccion y comercio del aceite en la antigüedad*. Primer congr. Madrid (1980) 111 ff.

wirklich in situ – gefunden wurde oder ob er aus verlagerten Schichten bzw. unsystematisch aufgesammelten Materialposten kommt. Ist aber ein Amphorenstempel zusammen mit *tituli picti* oder aus einer zeitlich durch diese anzusprechende Sondage am Monte Testaccio belegt, so erhält man einen Fixpunkt innerhalb der Gesamtlaufzeit eines Stempels. Um diese Gesamtlaufzeit zu bestimmen, d. h. festzulegen, wie lange Amphoren mit ein und demselben Stempel oder dessen Varianten produziert und verhandelt wurden, bedarf es der Gegenüberstellung mit den Faksimiles dieses Stempels aus datierbaren Fundkomplexen. Dazu sind in besonderem Maße die Amphorenstempel geeignet, welche sich in den Fundzusammenhängen der zahlreichen zeitlich unterschiedlichen Anlagen in den Grenzprovinzen des römischen Reiches finden lassen. Hier wäre z. B. auf die zeitlich verschiedenen Besetzungslinien in Obergermanien oder Britannien hinzuweisen.

Geben die *tituli picti* jenen Zeitpunkt innerhalb eines „Amphorenlebens“ an, zu dem das Verhältnis die staatliche Kontrollstelle durchlief, so läßt sich an einigen Amphoren sogar deren „Geburtsdatum“ feststellen. Dieses geht aus Graffiti hervor, die während des Herstellungsprozesses in den feuchten Ton eingeritzt wurden und manchmal eine Zeitangabe beinhalten. Dabei sollte dadurch angezeigt werden, daß zu diesem Zeitpunkt ein gewisses Amphorenkontingent in der Töpferei fertiggestellt wurde<sup>32</sup>. Als Beispiel eines solchen datierbaren Graffitos sei die Scherbe einer Amphore des Typs Dressel 20 aus Rottweil angeführt (Abb. 5). Hier erscheint in einer sorgfältigen Kursive das Datum K(alendas) SIIPTIIMBRIIS D(omino) N(ostro)? A(ugusto) SIIVIIR(o) ---. Es handelt sich also um eine Amphore, die am 15. September 193–211 n. Chr. in einer Töpferei der Baetica hergestellt worden ist. Leider besitzen wir von dieser Amphore nur die Wandscherbe, so daß sich dieses Datum nicht durch den für einen zugehö-

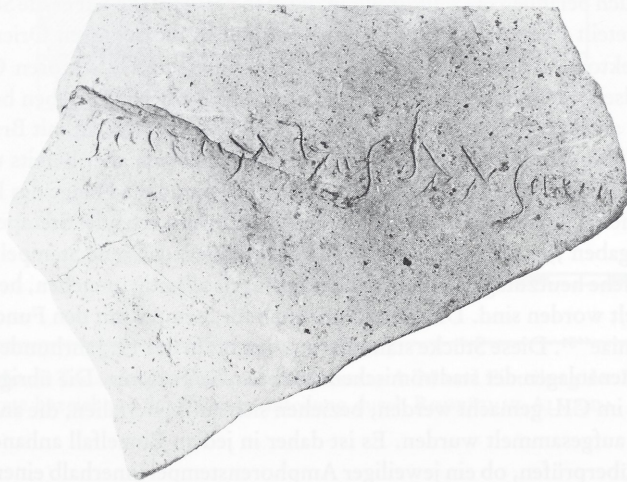


Abb. 5 Rottweil. Graffito, vor dem Brand eingeritzt mit Datumsangabe K(alendas) SIIPTIIMBRIIS D(omino) N(ostro)? A(ugusto) SIIVIIR(o) ---. Maßstab 1:2.

<sup>32</sup> Vgl. zum Gesamtproblem innerhalb eines Töpfereibetriebes G. SPITZBERGER, Die römischen Ziegelstempel im nördlichen Teil der Provinz Raetien. Saalburg-Jahrb. 25, 1968, 80 ff.

rigen Stempel gewonnenen Zeitansatz ergänzen läßt. Das Fundstück stammt aus Grube 37 innerhalb des 1.–2. Planums der Fläche 71 von der Grabung Hochmauren 1981. Der Fundzusammenhang innerhalb der Grube datiert aus der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr.

Die vor dem Brand in den Amphorenkörper eingeritzten Graffiti erhalten ihre weitere Bedeutung bei der Erforschung der jeweiligen Töpfereigeschichte. Darüber hinaus können sie Hinweise auf die Organisation der Töpferei sowie des technischen wie auch zeitlichen Rahmens des Herstellungsvorganges geben.

Die nach dem Brand auf der Amphore angebrachten Graffiti geben oftmals einen Namen im Genitiv an, der zumeist den Käufer bzw. Besitzer der Amphore samt Inhalt wiedergibt. Einfache Ritzzeichnungen – sehr oft in Form von X – mögen der schlichten Kennzeichnung gedient haben. Zahlenangaben lassen sich als entnommene Teilmengen oder Mengenangaben neu eingefüllter Inhalte auffassen.

### Katalog – Dressel 20<sup>33</sup>

#### 1. LAF

CIL XV 2641; CALLENDER 796; REMESAL I, 3. III, 5

D.: Typ 3. Jh.

FO.: Welzheim-Ostkastell. Befund: Grabung PLANCK 1977. Fläche 19/20, Grube 792, Schicht 2–6. Datierung nach PLANCK: frühes 3. Jh. (Arch. Korrespondenzbl. 9, 1976, 416).

LN.: Welz. 1 (Abb. 6, 1)

AO.: WLM Stuttgart R 81, 331

HO.: La Catria

L.: L( ) A( ) F( )



#### 2. CAFFM

CIL XV 2680; CALLENDER 357

D.: Mte. Test. Sondage C: Mitte 2. Jh.

FO.: Stettfeld, Gem. Ubstadt-Weiher. Befund: HAMBRECHT 1959, Grundstücks-Nr. 159/4.

LN.: Stf. 1

AO.: Städt. Mus. Bruchsal

L.: C( ) A( ) F( ) F(iglina?) M( ) oder C( ) A( ) F( ) [et] F( ) M( )



<sup>33</sup> Zeile 1 gibt die bruchstückhafte Lesung eines Stempels an. Zeile 2 enthält die Literaturreferenzen. Zu den Abkürzungen CIL vgl. Anm. 1, CALLENDER Anm. 8, PONSICH I und II Anm. 20, REMESAL I Anm. 22, REMESAL III Anm. 8. Zeile 3 gibt die Datierung (D) an, die entweder vom typologischen Kriterium (Typ) oder von der Datierung durch *tituli picti* auf dem Monte Testaccio (Mte. Test.) vorgenommen wird. Zeile 4 enthält Fundort (FO) und Einzelheiten zum Befund, Zeile 5 die laufende Nr. (LN) der Amphorenaufnahmekartei in Karlsruhe, Zeile 6 den Aufbewahrungsort (AO), wobei WLM für Württembergisches Landesmuseum steht, LDA für Landesdenkmalamt und HM für Heimatmuseum. Zeile 7 bringt den Herstellungsort (HO) der Amphore, sofern er sich bei der Form Dressel 20 auf einen Ort lokalisieren läßt. Zeile 8 gibt die Lesung (L) des Stempels wieder.

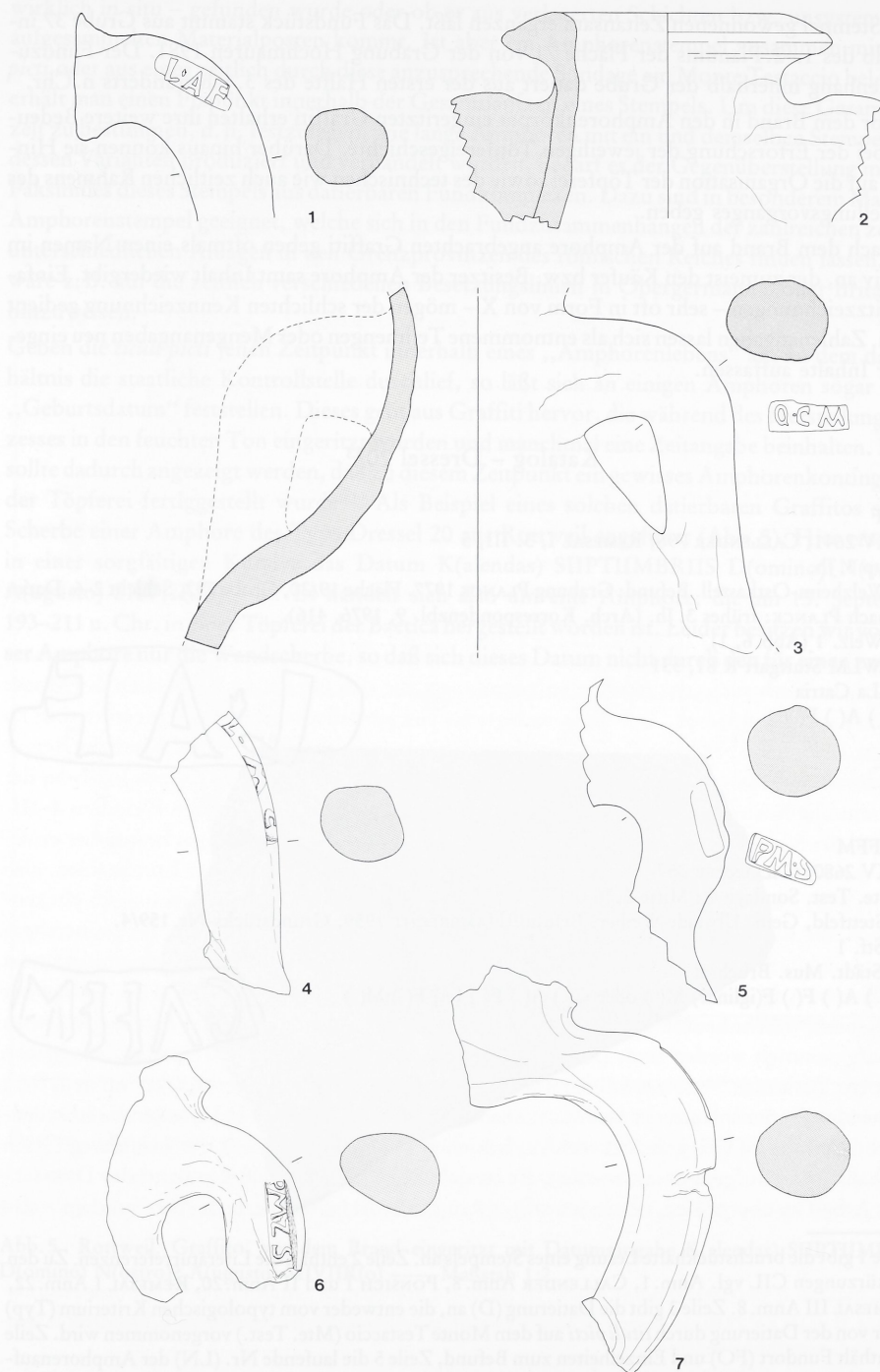


Abb. 6 Hals- und Henkelformen gestempelter Amphoren des Typs Dressel 20 aus der vorgelegten Materialsammlung. 1 Welzheim; 2 Bad Wimpfen; 3 Rottenburg; 4 Häsenbühl; 5 Großsachsen; 6 Waldmössingen; 7 Rottenburg. Maßstab 1:4.



## 3. PARVF

CIL XV 2701; CALLENDER 1280; REMESAL I, 13. III, 34  
 D.: Typ flavisch-trajanisch. Avenches 40–90 n. Chr.  
 FO.: Köngen-Burgfeld 1982. Ringstraße 51. Befund: Lesefund.  
 LN.: Kgn. 1  
 AO.: LDA Stuttgart  
 HO.: La Catria  
 L.: P( ) A(nni) RVF(ini)

## 4. CAPF

CIL XV 2705; CALLENDER 247; PONSICH I, 193 Nr. 145/146 mit Fig. 81  
 D.: Mte. Test. Sondage K: 179/180 n. Chr.  
 FO.: Köngen. Befund: ehemals Sammlung Goldner, Neuhausen.  
 LN.: Kgn. 4  
 AO.: Mus. Köngen  
 HO.: Azanaque-Cortillejo  
 L.: C( ) AP( ) F( )

## 5. NTONI QVI

CIL XV 2703; CALLENDER 243; PONSICH I, 139 Nr. 45; REMESAL III, 35  
 D.: Typ flavisch-trajanisch. Rottweil: domitianisch.  
 FO.: Unterkirchberg  
 LN.: Ukgb. 2  
 AO.: WLM Stuttgart R 76, 53  
 HO.: Alcolea del Rio  
 L.: C(ai) [A]NTONI QVI[ETI]

## 6. AC[-]GI

CIL XV 2575; CALLENDER 18; REMESAL III, 44  
 D.: Typ 3. Jh. Öhringen: 1. H. 3. Jh.  
 FO.: Bad Wimpfen. Befund: aus dem Abgang des Steinkellers Nr. 2736 A. Dieser wurde mit Rheinzaberner TS der Gruppe Bernhard Ib/IIa = 175–210/230 verfüllt (Mitteilung PIETSCH, Stuttgart, durch Brief v. 27.5.1987).  
 LN.: BWim 2 (Abb. 6, 2)  
 AO.: WLM Stuttgart R 87 W 2747  
 HO.: La Catria  
 L.: AC[IR]GI

## 7. BELS

CIL XV 2579; CALLENDER 185  
 D.: Typ Mitte 2. Jh.  
 FO.: Rottweil. Befund: Firma Mahle 1986, Parz.-Nr. 964/3  
 LN.: RW 100  
 AO.: Magazin Rottweil ZV 1098/419  
 HO.: –  
 L.: BELS(i)

## 8. QCC

CIL XV 2744; CALLENDER 1482; PONSICH II, 62 Nr. 128; REMESAL III, 55

D.: Avenches: 90–120; Rottweil: Mitte 2. Jh.

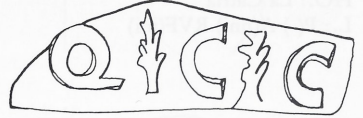
FO.: Ladenburg, Dornhofplatz. Befund: Grabung 1980, Fläche D, aus Profilschicht IV–V des Steinkastellgrabens (= Abstich 3) zusammen mit viel Keramik. Die TS (SATTO, La Madeleine, Lezoux, Lavoye und wohl Janu I von Rheinzabern) datiert den Befund in die Mitte des 2. Jhs.

LN.: L. 3

AO.: LDA Karlsruhe L 1980: 246, 182

HO.: Cortijo de Las Sesenta

L.: Q( ) C( ) C( )



## 9. QCCA

CIL XV 2744; CALLENDER 1428b; PONSICH II, 62f. Nr. 128

D.: Avenches: 90–150 n. Chr.

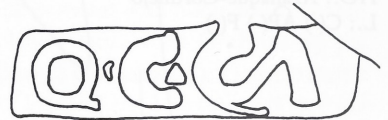
FO.: Ladenburg, Metzgergasse – Forumsbereich. Befund: Fläche 411, Schicht 2–3 (OK 104, 80 m; UK 104, 36 m NN). Bef.-Nr. 165.

LN.: L. 6

AO.: Magazin Ladenburg L 84/87

HO.: Cortijo de Las Sesenta

L.: Q( ) C( ) C( ) A( )



## 10. QCM

CIL XV 2756; CALLENDER 1437; REMESAL III, 65

D.: Mte. Test.: Mitte 2. Jh.; Augst: 150–200 n. Chr.

FO.: Rottenburg. Befund: Lesefund ohne nähere Fundortangabe.

LN.: Rottb. 2 (Abb. 6, 3)

AO.: LDA Tübingen Lfd.-Nr. 95

HO.: –

L.: Q( ) C( ) M( )



## 11. QCR

CIL XV 2763; CALLENDER 1441, 1442; REMESAL III, 69

D.: Rottweil: um 100 n. Chr.; Avenches: 40–90 n. Chr.

FO.: Unterkirchberg

LN.: Ukgb. 3

AO.: WLM Stuttgart R 76, 9

HO.: –

L.: Q( ) C( ) R( )



## 12. MMCSANTO

CIL XV 2998; CALLENDER 1139b; PONSICH I, 152 Nr. 54; REMESAL III, 71

D.: Mte. Test. Sondagen C. G.: Mitte 2. Jh.

FO.: Walheim. Befund: Fläche 285, Planum 0–1, Fund-Nr. 3450.

LN.: Walh. 3

AO.: WLM Stuttgart R 80 W 3450

HO.: El Tejarillo

L.: MM( ) C( ) S( ) ANTO(ni)



## 13. IIIENNIIIVLI(Palme)

CIL XV 2816; CALLENDER 581; PONSICH II, 43 Nr. 74; REMESAL III, 86

D.: Typ Mitte 2. Jh.; Mte. Test. Sondage F: Mitte 2. Jh.

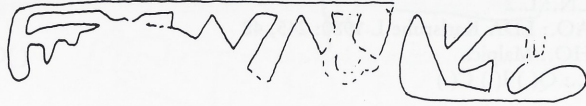
FO.: Walheim. Befund: Grabung 1987, Fläche 284, Planum 6–7.

LN.: Walh. 4

AO.: LDA Stuttgart

HO.: Huerta de Vicario

L.: III ENNI(i) IVLI(i) (Palme)



## 14. QFC(Amphore?) (retro)

CIL XV 2835; CALLENDER 449; REMESAL III, 98

D.: Mte. Test.: Mitte – 2. H. 2. Jh.

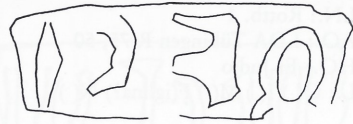
FO.: Ladenburg, Domhofplatz. Befund: Grabung 1980. Aus Brunnen in Fläche B unter Estrichschicht zusammen mit viel Keramikmaterial des 3. Jhs. (Fund-Nr. 243).

LN.: L. 1

AO.: LDA Karlsruhe L 1980: 243, 20

HO.: Peñaflor

L.: Q( ) F( ) C( ) (Amphore?) (retro)



## 15. Q.I.A ?

CIL XV 2919; CALLENDER 1460a; PONSICH II, 128 Nr. 143

D.: Mte. Test. Sondagen B, C, F: Mitte 2. Jh.

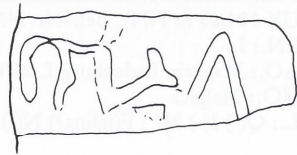
FO.: Bad Wimpfen. Befund: Fläche 7105–77, Planum 1–2, Fund-Nr. 4471.

LN.: BWim. 5

AO.: LDA Stuttgart

HO.: Malpica

L.: Q( ).I( ).A( ) ?



## 16. QIA (retro)

CIL XV 29191; CALLENDER 1460g; PONSICH II, 128 ff. Nr. 143

D.: Mte. Test. Sondage C: Mitte 2. Jh.

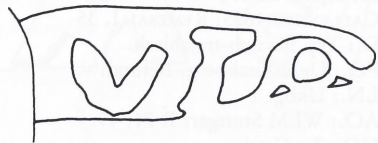
FO.: Köngen. Befund: Sammlung Ehrmann.

LN.: Kgn. 3

AO.: Mus. Köngen

HO.: Malpica

L.: Q( ) I( ) A( ) (retro)



## 17. QIAFS

CIL XV 2919; CALLENDER 1460; PONSICH II, 128 Nr. 143; REMESAL III, 133

D.: Mte. Test.: Mitte 2. Jh.

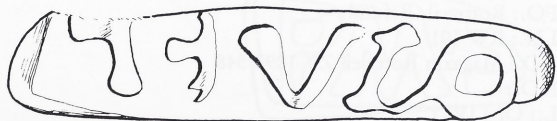
FO.: Schwaigern, Kr. Heilbronn. Befund: nach Lage des Fundortes 100–260 n. Chr.

LN.: Schwai. 1

AO.: HM Schwaigern

HO.: Malpica

L.: Q( ) I( ) A( ) F(iglina) S( )



## 18. QIC

CIL XV 2925; CALLENDER 1461; PONSICH II, 128 Nr. 143

D.: Avenches: 3. Drittel 1. Jh.

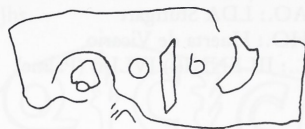
FO.: Ladenburg, Domhofplatz. Befund: Grabung 1980. Aus Fund-Nr. 245 zusammen mit TS Blickweiler Haupttöpfer = 2. Viertel 2. Jh.

LN.: L. 2

AO.: LDA Karlsruhe L 1980: 245, 48

HO.: Malpica

L.: Q( ) I( ) C( )



## 19. QIMNFN

CIL XV 2934; CALLENDER 1464; PONSICH II, 127 Nr. 141; REMESAL III, 141

D.: Mte. Test. Sondagen B, C, D: Mitte 2. Jh.

FO.: Rottenburg, Sülchenstraße. Befund: Streufund.

LN.: Rottb. 1

AO.: LDA Tübingen R 75, 50

HO.: El Judío

L.: Q( ) I( ) M( ) F(iglina?) N( )



## 20. QIMFN

CIL XV 2934 k-n; CALLENDER 1464d; PONSICH II, 128 ff. Nr. 143; REMESAL III, 141

D.: Mte. Test. Sondagen B, C, D: Mitte 2. Jh.

FO.: Ladenburg, St. Gallus, Basilikabereich. Befund: Fläche 1604, Schicht 3-4 (OK 104,42 m; UK 104,03 m NN), Bef.-Nr. 247.

LN.: L. 7

AO.: Magazin Ladenburg L 85/614

HO.: Malpica

L.: Q( ) I( ) M( ) F(iglina?) N( )



## 21. se]XIVLIRVF

CALLENDER 1605; REMESAL I, 35

D.: Typ flavisch-trajanisch.

FO.: Unterkirchberg. Befund: -.

LN.: Ukgb. 1

AO.: WLM Stuttgart R 71, 49

HO.: La Catria

L.: [se]X(ti) IVLI RVF(ini)



## 22. QIVLI...

D.: Typ flavisch-trajanisch

FO.: Rottweil. Befund: -.

LN.: RW 101

AO.: Magazin Rottweil ZV 1098/548

HO.: -

L.: Q( ) IVLI...



## 23. a] FO

CIL XV 2971; CALLENDER 37; REMESAL I, 38. III, 158

D.: Mte. Test. Sondagen B, C, F: Mitte 2. Jh.

FO.: Rottweil. Befund: Firma Mahle 1986. Parz.-Nr. 969/3.

LN.: RW 102

AO.: Magazin Rottweil ZV 1098/546

HO.: La Catria

L.: A( ) L( ) ] FO oder A( ) L( ) ] F( ) O( )



## 24. IICCLMM

CIL XV 2976; CALLENDER 379; PONSICH I, 148 Fig. 55; REMESAL III, 161

D.: Typ 3. Jh.

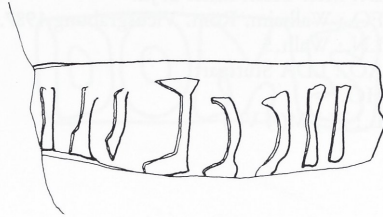
FO.: Fellbach, Traubenstraße. Befund: gefunden in den 60er Jahren, Lesefund.

LN.: Fel. 1

AO.: Städt. Mus. Fellbach V 111-33

HO.: El Tejarillo

L.: II(duorum) CC( ) L( ) MM( )



## 25. LMF

CIL XV 3002; CALLENDER 890

D.: Typ flavisch-trajanisch

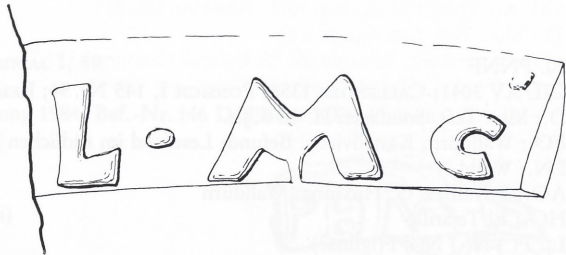
FO.: Gewinn „Lange Schlichte“ Häsenbühl, Gem. Geislingen. Befund: Lesefund durch Herrn DANNER, Oberndorf.

LN.: Häbü. 1 (Abb. 6, 4)

AO.: HM Oberndorf

HO.: -

L.: L( ) M( ) F( ) oder L( ) M( ) E( ) oder L( ) M( ) Ç( )



## 26. PMS

CIL XV 3012; CALLENDER 1355

D.: Mte. Test. Oriens 3/4: 2.-3. Jh.

FO.: Großsachsen, Gem. Hirschberg, Villa rustica „Maueräcker“. Befund: Grabung 1986, Fläche IV, Schicht 0-1. Beim Abgraben der römischen Auffüllschicht (analog Profilschicht 16 = Bef.-Nr. 570).

LN.: GrSa. 1 (Abb. 6, 5)

AO.: LDA Karlsruhe

HO.: -

L.: P( ) M( ) S( )



## 27. QMS

CIL XV 3015; CALLENDER 1482; REMESAL I, 45

D.: Mte. Test.: Mitte 2. Jh.

FO.: Rottenburg, Eugen-Bolz-Platz. Befund: beim Ausheben eines Feuerlöschteiches 40 m östlich des bischöflichen Palais und 10 m südwestlich des Kriegerdenkmals von 1870/71 (8 x 10 m) wurden römische Gebäudereste angeschnitten. Beifunde datieren in die 2. H. 2.–1. H. 3. Jh.

LN.: Rottb. 3

AO.: LDA Tübingen Lfd.-Nr. 227

HO.: La Catria

L.: Q( ) M( ) S( )

MS

## 28. PMV

CIL XV 3016; CALLENDER 1356; RODRIGUEZ-ALMEIDA C 7. D 2; REMESAL III, 173

D.: Mte. Test.: Mitte 2. Jh.

FO.: Walheim. Röm. Vicusgrabung 1987. Befund: Fund-Nr. 3797 aus Fläche 266, Planum 3–4.

LN.: Walh. 5

AO.: LDA Stuttgart

HO.: –

L.: P( ) M( ) V( )

PMV

## 29. PMZS

CIL XV 3018; CALLENDER 1355; REMESAL III, 175

D.: Mte. Test. Sondage C: Mitte 2. Jh.

FO.: Waldmössingen, Kastellvicus. Befund: Lesefund aus Gebiet des Kastellvicus.

LN.: Wamö. 1 (Abb. 6, 6)

AO.: HM Oberndorf

HO.: –

L.: P( ) M( ) Z( ) S( )

PMZS

## 30. PNNF

CIL XV 3041; CALLENDER 1358; PONSICH I, 145 Nr. 54; REMESAL III, 184

D.: Mte. Test. Sondagen H. L: 3. Jh.

FO.: Walldürn, Kastellvicus. Befund: Lesefund im südlichen Lagerdorfbereich auf Flurstück Nr. 7462.

LN.: Walld. 1

AO.: Privatbes. G. Hussong, Walldürn

HO.: El Tejarillo

L.: P( ) N( ) N( ) F(iglina?)

PNNF

## 31. PN...

wahrscheinlich PNN, vgl. Nr. 30.

FO.: Walheim Kastellvicus. Befund: Vicusgrabung 1983, Fläche 96, Planum 2. Aus Grube Bef.-Nr. 1285.

LN.: Walh. 2

AO.: LDA Stuttgart

HO.: El Tejarillo

L.: P( ) N( ) [N( )]

PN

## 32. PNNSH (Sonne oder Mond) (retro)

CIL XV 3041 v; CALLENDER 1358; PONSICH I, 145 Nr. 54. 162 Nr. 64; PONSICH II, 191 Nr. 136; REMESAL III, 184i

D.: Mte. Test. Sondagen H, L: Anfang 3. Jh.

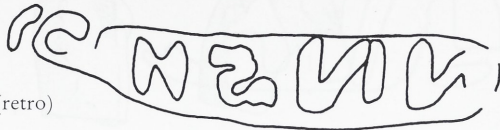
FO.: Bad Wimpfen. Befund: aus der Verfüllung des Steinkellers Bef.-Nr. 2385. Steinbauphase ab 2. H. 2. bis 3. Jh. Die meiste und späteste TS aus diesem Steinkeller gehört zur Gruppe Bernhard III (Mitteilung PIETSCH, Stuttgart, durch Brief v. 27. 5. 1987).

LN.: BWim. 4

AO.: WLM Stuttgart R 84 W 2995

HO.: El Tejarillo

L.: P( ) N( ) N( ) S( ) H( ) (Sonne oder Mond) (retro)



## 33. DOMS

CIL XV 2800b; CALLENDER 552; PONSICH I, 139ff. Nr. 45

D.: Mte. Test. Sondagen B, C, E, G: Mitte 2. Jh.

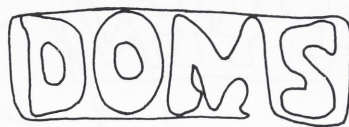
FO.: Köngen. Befund: Sammlung Th. Schwarz

LN.: Kgn. 2

AO.: Städt. Mus. Köngen

HO.: Alcolea del Rio

L.: D( ) O( ) M( ) S( )



## 34. POROCC.O

CIL XV 2736; CALLENDER 205; PONSICH II, 34 Nr. 67; REMESAL I, 48

D.: Typ claudisch?

FO.: Rottenburg. Befund: ohne nähere Angaben.

LN.: Rottb. 5 (Abb. 6, 7)

AO.: LDA Tübingen Lfd. Nr. 2616

HO.: Cortijo de los Mochales

L.: POR(tu) OC( ) ODV( ) oder POR (tu) OCC( ) O( )



## 35. PORRVFI

CIL XV 3133; CALLENDER 1370 (26); REMESAL I, 59

D.: -

FO.: Walldürn, Lagerdorf. Befund: Grabung 1984, Bef.-Nr. 146 D. Fläche XXI, Planum 2-3.

LN.: Walld. 2 (Abb. 7, 1)

AO.: LDA Karlsruhe EV 84/4-660

HO.: La Catria

L.: POR(tu) RVFI oder POR(tu) RVFI(ni)



## 36. ROMANI (Palme)

CIL XV 3130; CALLENDER 1541; BONSOR 93?

D.: Typ flavisch-trajanisch

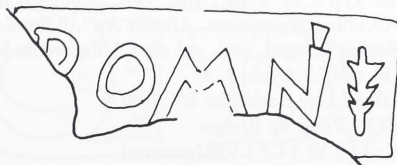
FO.: Rottweil. Befund: Firma Mahle 1986. Parz.-Nr. 999/3.

LN.: RW 103

AO.: Magazin Rottweil ZV 1098/184

HO.: Las Delicias

L.: ROMANI (Palme)



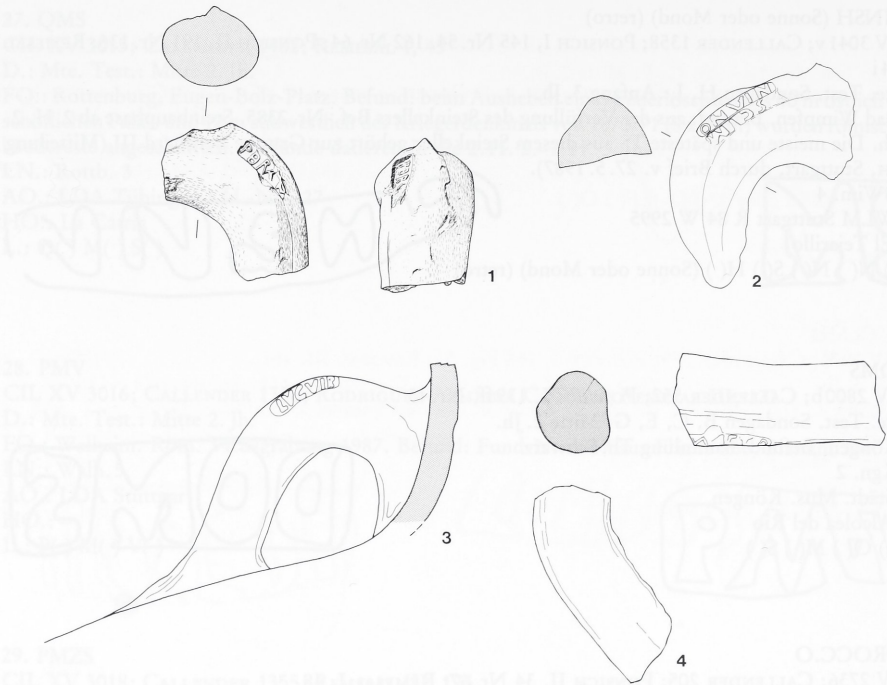


Abb. 7 Hals- und Henkelformen gestempelter Amphoren des Typs Dressel 20 aus der vorgelegten Materialsammlung. 1 Walldürn; 2 Rottenburg; 3 Neckarzimmern; 4 Ladenburg. Maßstab 1:4.

37. [F]SCIM/NIANO

CIL XV 3169; CALLENDER 1579; REMESAL III, 251

D.: Mte. Test. Sondage J; 3. Jh.

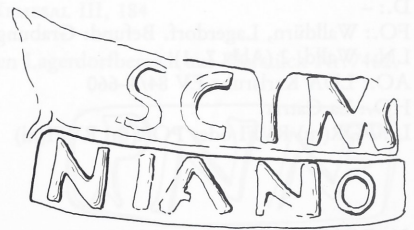
FO.: Rottenburg, Königstraße 50. Befund: Grabung LDA Ba.-Wü. 1976. Aus Schicht, die mit mittelalterlichen Funden durchsetzt war.

LN.: Rottb. 4 (Abb. 7, 2)

AO.: LDA Tübingen Ro. 76, 9

HO.: Las Delicias

L.: [F](iglina?) SCIMNIANO(rum)



38. LVCVIR

Cf. CIL XV 3213; CALLENDER 1792; PONSICH I, 101 Nr. 143

D.: Typ 2.H. 2. Jh.; Mte. Test. Sondagen B, C: Mitte 2. bis 2.H. 2. Jh.

FO.: Neckarzimmern „Untere Au“. Befund: in Nähe von zwei römischen Mauerzügen gefunden, die am Neckar gelegen, evtl. auf eine Anlegestelle hindeuten?

LN.: NZ.1 (Abb. 7, 3)

AO.: LDA Karlsruhe EV 83/0-9

HO.: Villar de Brenes

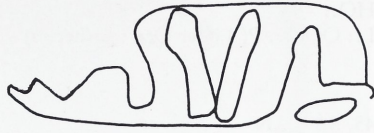
L.: L( ) V( ) C( ) VIR(ginense)





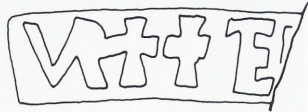
39. MVL

–  
 D.: –  
 FO.: Bad Wimpfen. Befund: Fläche 7800–26, 5.–6. Planum. Amphore aus Schichten der Holzbauphase, Auflassung um die Mitte des 2. Jhs.  
 LN.: BWim. 3  
 AO.: WLM Stuttgart R 84 W 3030  
 HO.: –  
 L.: M( ) V( ) L( )



40. VRITTI ET...

CIL XV 3248; CALLENDER 1551  
 D.: Port Vendres II: claudisch  
 FO.: Rottweil. Firma Mahle 1985. Parz.-Nr. 969/3  
 LN.: RW 104  
 AO.: Magazin Rottweil ZV 1098/311  
 HO.: –  
 L.: VRITTI ET...



41. VIRGIN

Cf. Nr. 38  
 D.: Mte. Test. Sondage B: Mitte 2. Jh.  
 FO.: Mannheim-Wallstadt, rechts der Käfertalerstraße  
 LN.: MA. 1  
 AO.: Reiß-Museum Mannheim LBW/Ma-Wa 1979/72  
 HO.: Villar de Brenes  
 L.: VIRGIN(ense)



42. N.L.R

–  
 D.: Typ flavisch-trajanisch  
 FO.: Ladenburg, Ziegelscheuer, römische Villa. Befund: aus Fundpunkt 54 (Blatt 220).  
 LN.: L. 8 (Abb. 7, 4)  
 AO.: Kurpfälzisches Museum Heidelberg  
 HO.: –  
 L.: N( ).L( ).R( )



43. ...PCETP

D.: –  
 FO.: Osterburken. Befund: Lesefund, unstratifiziert beim Bau der Volksbank von J. VOLK u. H. POKORNY aufgelesen. Vgl. Fundber. aus Bad.-Württ. 5, 1980, 212.  
 LN.: Obrk. 1  
 AO.: LDA Karlsruhe, Osterburken Voba 18  
 HO.: –  
 L.: ... P( ) C( ) ET P( ) ...



44. Q ... P oder Q ... (hetera)

D.: –

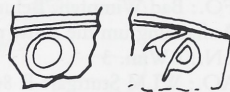
FO.: Rottweil. Firma Mahle 1985. Befund: Fläche 4f. Planum 0–1.

LN.: RW 105

AO.: Magazin Rottweil ZV 1098/75

HO.: –

L.: Q() ... P() oder Q() ... (hetera)



45. SA ... N

D.: Typ claudisch?

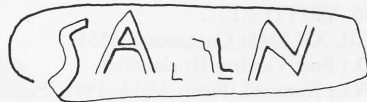
FO.: Unterkirchberg.

LN.: Ukgb. 4

AO.: WLM Stuttgart R 76, 9

HO.: –

L.: vielleicht Q() ANT(oni) R()



### Tituli picti

46.  $\alpha$ .: ... X ...

$\beta$ .: FISCI RATIONIS PATRIM(onis) / PROVINCIAE BAETICAE

$\gamma$ .: CCXY

$\delta$ .: (auf der Fotografie Reste des *titulus* erkennbar).

$\epsilon$ .: (auf der Fotografie Reste des *titulus* erkennbar).

CIL XV 4098 ff.

D.: Anfang 3. Jh. Typ 3. Jh.

FO.: Frankfurt/Main – Heddernheim.

LN.: Hedd. 8 (Abb. 8)

AO.: Museum f. Vor- u. Frühgesch. Frankfurt

HO.: –

Es handelt sich um eine Amphore, deren Hals- und oberer Bauchteil erhalten sind. Die Beschreibung der *tituli picti* erfolgte über vorliegende Fotoaufnahmen. Der Originaltitulus wurde beim Waschen des Stückes leider entfernt.

### Graffiti

47. ATIII (auf dem Henkel)

D.: Typ Mitte 2. Jh.

FO.: Walheim. Befund: römischer Vicus, Grabung 1983, Fläche 96, Planum 2, aus Grube Bef.-Nr. 1285.

LN.: Walh. 1 (Abb. 9)

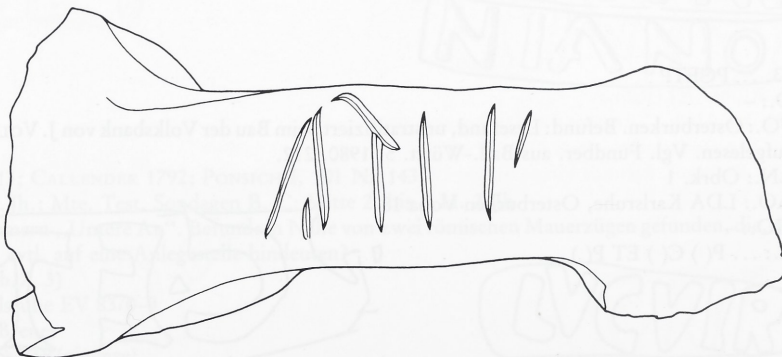




Abb. 8 Frankfurt am Main-Heddernheim (Nida). *titulus pictus* auf einer Amphore des Typs Dressel 20.

AO.: LDA Stuttgart

HO.: –

L.: ATEI. Der Graffito wurde nach dem Brand eingeritzt, wohl bei sekundärer Verwendung der Amphore. Er bezeichnet den Namen ATEIVS im Genetiv und damit wohl den Besitzer der Amphore.

48. ☒ (auf dem Bauch)

D.: –

FO.: Rottweil, Firma Mahle 1985. Parz.-Nr. 969/3.

LN.: RW 106 (Abb. 10 a)

AO.: Magazin Rottweil ZV 1098/453

HO.: –

L.: Markierung? Der Graffito wurde nach dem Brand eingeritzt.



Abb. 9 Walheim. Graffito auf einer Amphore des Typs Dressel 20, nach dem Brand eingeritzt: ATIII. Maßstab 1:2.

49. VI (?) (auf dem Henkel)

D.: Typ flavisch-trajanisch

FO.: Rottweil

LN.: RW 107 (Abb. 10b)

AO.: Magazin Rottweil ZV 1098/473

HO.: –

L.: VI? Maßangabe einer Teilmenge? Der Graffito wurde nach dem Brand eingeritzt.

### *Bemerkungen zum Katalog – Dressel 20*

Die nicht sehr große Anzahl der Stempel und ihre weite Verbreitung auf verschiedenen räumlich weit voneinander entfernten Fundplätzen läßt es hier nicht zu, eine ausführliche Diskussion über die Amphoren und die damit verbundenen handelspolitischen und handelsgeschichtlichen Fragen zu führen<sup>34</sup>. Soviel läßt sich aber feststellen:

Von den insgesamt 45 Stempeln lassen sich 41 sicher lesen. Davon können 30 einem Produktionsort zugewiesen werden (Abb. 11). Alleine elf kommen aus La Catria und Umgebung (sieben und vier). Aus Malpica kommen sechs Stücke, die allesamt in die Mitte des 2. Jahrhunderts datiert werden können. Alle sechs Amphorenstempel von hier lassen sich möglicherweise dem Familienunternehmen der I(uventii) zuweisen.

Die Stempel C. ANT. QVIET (Nr. 5) und Q C C (Nr. 8) gehören zu den am weitesten verbreiteten Stempelmarken<sup>35</sup>. Während Quietus vor allem in flavischer Zeit vorkommt, besitzt der Stempel Q C C eine etwas jüngere Zeitstellung.

Fünf Amphorenstempel kommen aus dem Gebiet von Arva, dessen Produkte vor allem im 3. Jahrhundert n. Chr. nach Germanien verhandelt wurden. Hierher gehören die ebenfalls weit verbreiteten P N N-Stempel<sup>36</sup>. Als bedeutendste Amphorentöpferei im Gebiet um Arva ist El Tejarillo zu nennen.

<sup>34</sup> REMESAL-RODRÍGUEZ, *Annona militaris*<sup>8</sup> 35 ff.

<sup>35</sup> Ders., ebda. 72 ff.

<sup>36</sup> Ebda. 72 ff.

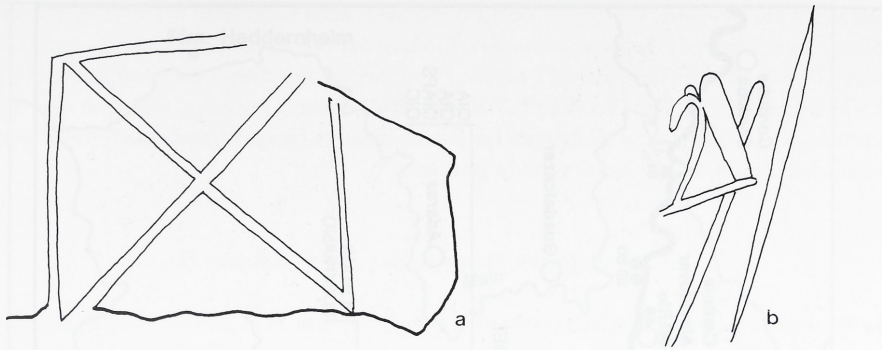


Abb. 10 Rottweil. Graffiti auf Amphoren des Typs Dressel 20, nach dem Brand eingeritzt: a)  $\boxtimes$  ; b) VI? Maßstab 1:1.

Interessant ist auch das Vorkommen des Stempels LVC VIR (Nr. 38), der – obwohl noch nicht in der Baetica belegt – sicherlich dort seinen Ursprung hat und vermutlich mit den VIRGINESIUM-Stempeln in Verbindung zu sehen ist. Nach der Amphorentypologie läßt sich das Stück in die 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts datieren und könnte dadurch chronologisch zwischen die Stempel QVC VIRGIN und ISVIRGIN gestellt werden<sup>37</sup>.

Aus der zahlenmäßigen Verbreitung unter den Fundorten dieser Materialvorlage lassen sich kaum weitergehende Schlüsse ziehen (Abb. 12). Es fällt auf, daß jeweils an den Orten mehrere Stempel vorkommen, die intensiver archäologisch untersucht worden sind. Dies gilt sowohl für Ladenburg (6), Rottenburg (5), Rottweil (8) und Walheim (4) als auch für Bad Wimpfen (3), Köngen (3) und Unterkirchberg (3). Im großen und ganzen betrachtet sind die Stempelzahlen an Kastellorten, welche verhältnismäßig früh besetzt wurden (claudisch oder flavisch-trajanisch), höher als an späteren Plätzen. Dahinter verbirgt sich aber die Tatsache, daß die Stempelfreudigkeit in den ersten Jahrhunderten n. Chr. stärker war. Möglicherweise ist auch mit einem höheren Import spanischen Olivenöls in dieser frühen Zeit zu rechnen, während man sich ab der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts in den Nordwestprovinzen auch beim Öl zum erheblichen Teil selbst versorgte (Rapsöl usw.).

Die Ergebnisse dieser kurzen Betrachtung stimmen mit dem überein, was bei der Bearbeitung des Amphorenmaterials bestimmter Produktionszentren und deren Absatzgebieten schon festgestellt werden konnte. Auch dort zählen in den jeweiligen Zeiträumen die Stempel aus La Catria, Malpica und Arva zu den zahlenmäßig am stärksten vertretenen Stücken<sup>38</sup>.

Bemerkenswert ist die Tatsache, daß mit der Heddernheimer Amphore (Nr. 46) und ihrem *titulus pictus* eine Pinselinschrift aus der severischen Zeit vorliegt. Septimius Severus hat nach seinem Sieg über Clodius Albinus (197 n. Chr.) die Besitzungen von dessen Parteigängern auch in Spanien konfisziert<sup>39</sup>. Ein Teil dieser Leute kam aus der Baetica. Außerdem übernahm Severus

<sup>37</sup> J. REMESAL-RODRÍGUEZ, Reflejos económicos y sociales en la producción de ánforas olearias béticas (Dressel 20). Producción y comercio de aceite en la antigüedad. Primer congr. internac. Madrid (1980) 136 ff.

<sup>38</sup> Ders., *Annona militaris*<sup>8</sup> 35 ff.

<sup>39</sup> SHA *vita Severi* XII, 3.

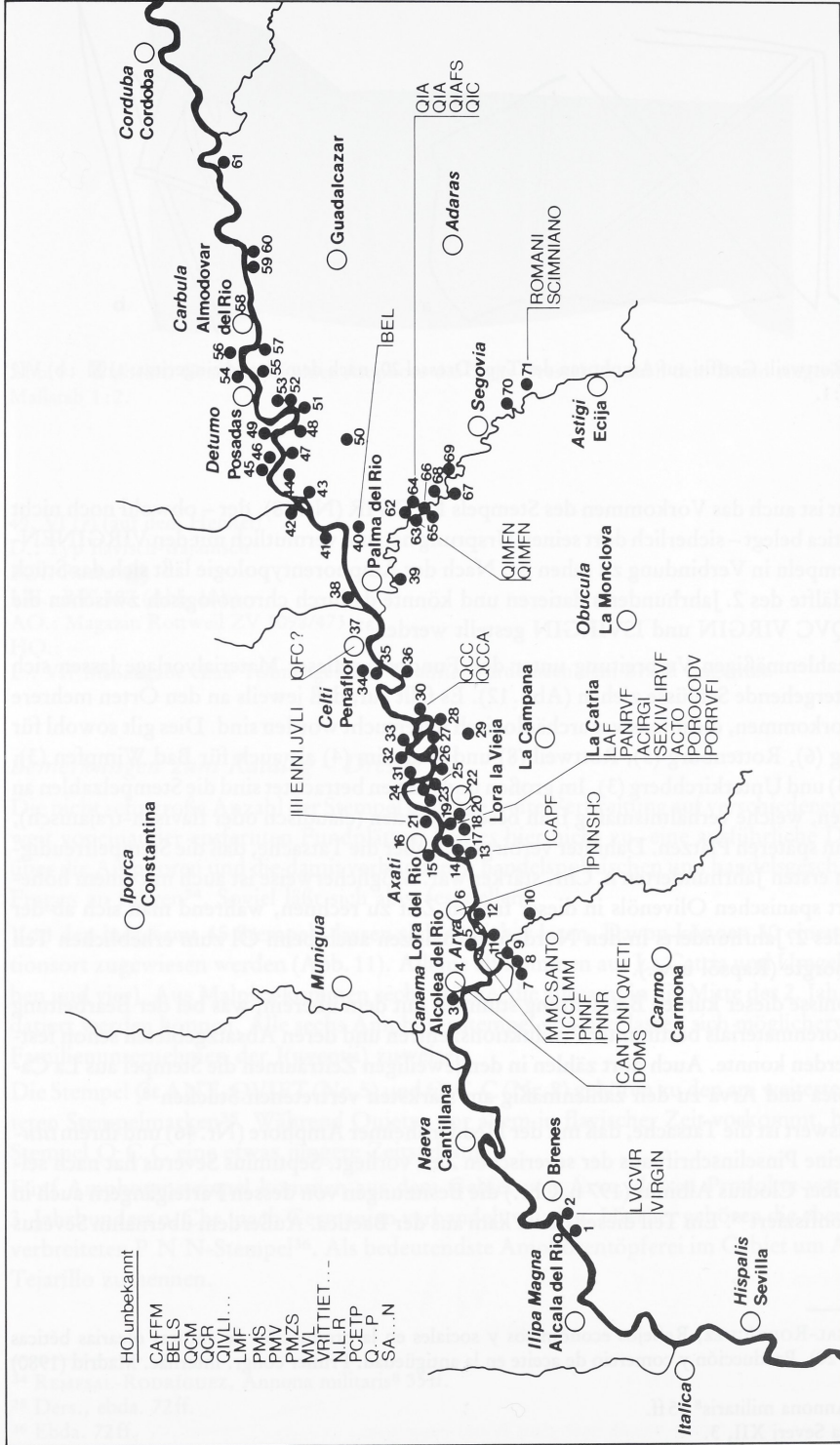


Abb. 11 Verteilung der vorgelegten Amphorenstempel auf die Herstellungsorte des Typs Dressel 20 in der Baetica.

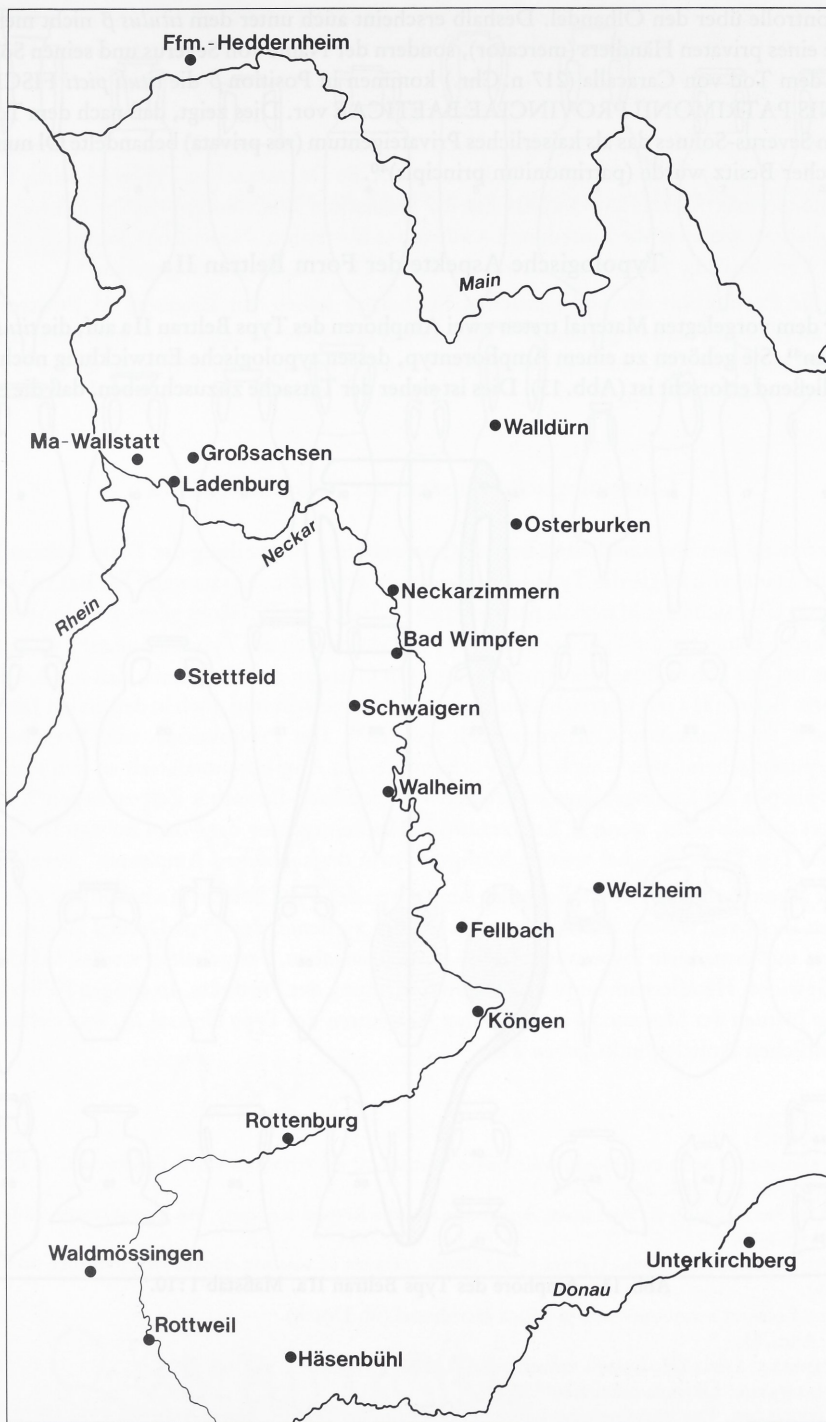


Abb. 12 Fundorte der Amphoren des Typs Dressel 20 der vorgelegten Materialsammlung.

die Kontrolle über den Ölhandel. Deshalb erscheint auch unter dem *titulus*  $\beta$  nicht mehr der Name eines privaten Händlers (*mercator*), sondern der Name von Severus und seinen Söhnen. Nach dem Tod von Caracalla (217 n. Chr.) kommen in Position  $\beta$  die *tituli picti* FISCII RATIONIS PATRIMONII PROVINCIAE BAETICAE vor. Dies zeigt, daß nach dem Tod des letzten Severus-Sohnes das als kaiserliches Privateigentum (*res privata*) behandelte Öl nunmehr staatlicher Besitz wurde (*patrimonium principis*)<sup>40</sup>.

### Typologische Aspekte der Form Beltran II a

Unter dem vorgelegten Material treten zwei Amphoren des Typs Beltran II a auf, die *tituli picti* besitzen<sup>41</sup>. Sie gehören zu einem Amphorentyp, dessen typologische Entwicklung noch nicht abschließend erforscht ist (Abb. 13). Dies ist sicher der Tatsache zuzuschreiben, daß die einzel-

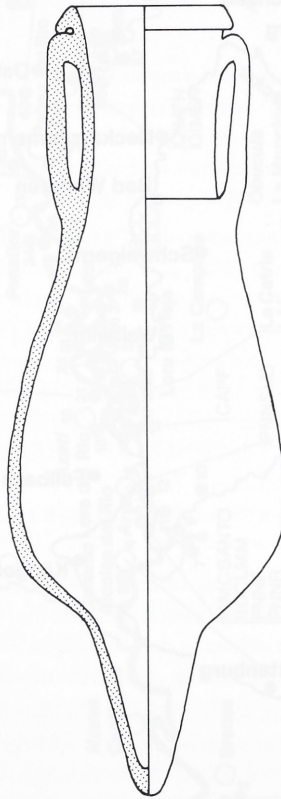


Abb. 13 Amphore des Typs Beltran II a. Maßstab 1:10.

<sup>40</sup> REMESAL-RODRÍGUEZ, *Annona militaris*<sup>8</sup> 104 ff.

<sup>41</sup> BELTRÁN-LLORIS, *Anforas*<sup>1</sup> 421 ff.



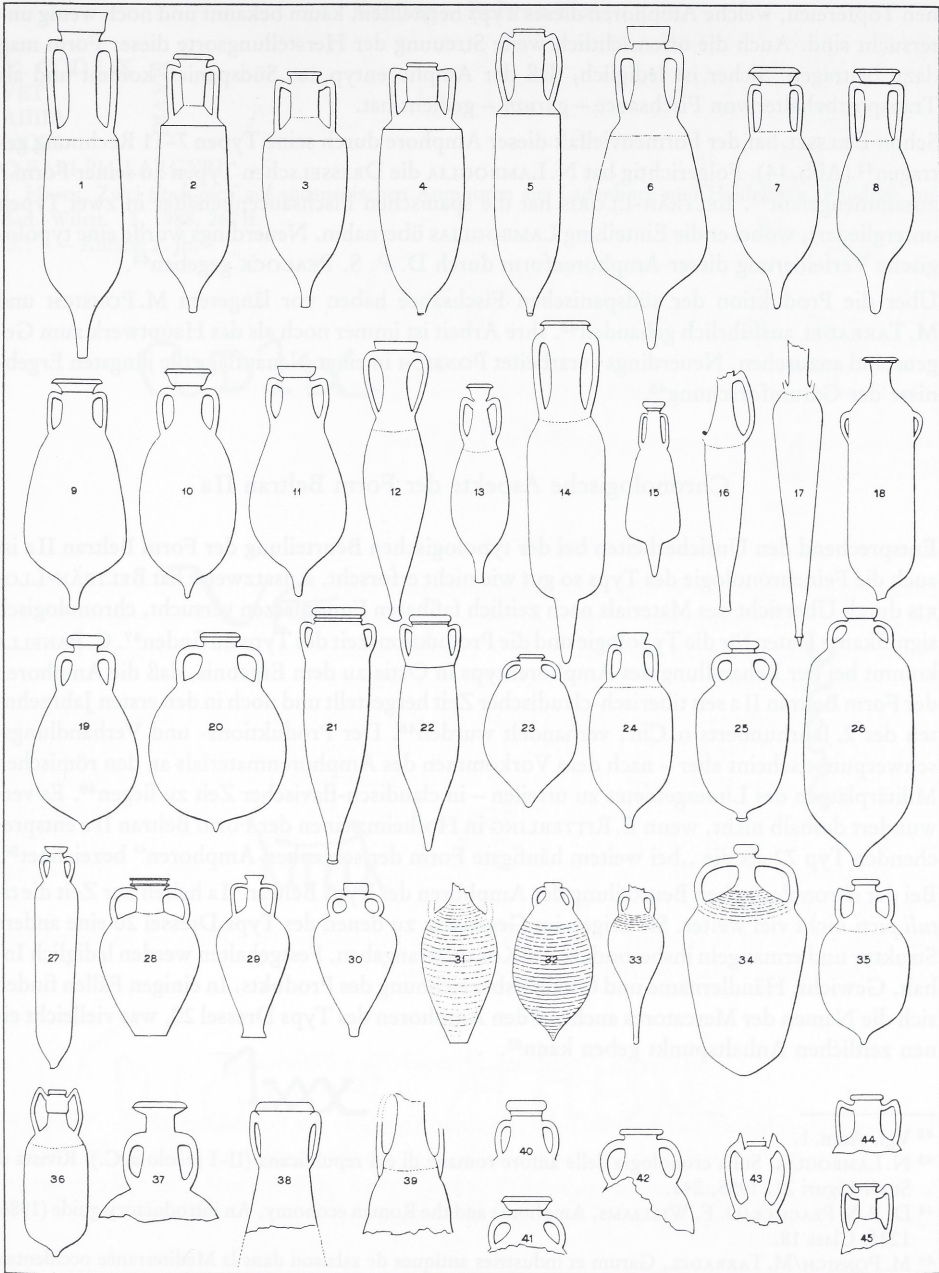


Abb. 14 Amphorentypen nach DRESSSEL. Die Typen 7-11 entsprechen der Form Beltran II.

nen Töpfereien, welche Amphoren dieses Typs herstellten, kaum bekannt und noch wenig untersucht sind. Auch die offensichtlich weite Streuung der Herstellungsorte dieser Form mag dazu beitragen. Sicher ist lediglich, daß der Amphorentyp aus Südspanien kommt und als Transportbehälter von Fischsauce – *garum* – gedient hat.

Schon DRESSSEL hat der Formenvielfalt dieser Amphore durch seine Typen 7–11 Rechnung getragen<sup>42</sup> (Abb. 14). Folgerichtig hat N. LAMBOGLIA die DRESSSELSchen Typen zu seiner Form 7 zusammengefaßt<sup>43</sup>. BELTRÁN-LLORIS hat die spanischen Fischsaucebehälter in zwei Typen untergliedert, wobei er die Einteilung LAMBOGLIAS übernahm. Neuerdings wurde eine typologische Verfeinerung dieser Amphorenform durch D. P. S. PEACOCK gegeben<sup>44</sup>.

Über die Produktion der südspanischen Fischsauce haben vor längerem M. PONSICH und M. TARRADEL ausführlich gehandelt<sup>45</sup>. Ihre Arbeit ist immer noch als das Hauptwerk zum Gegenstand anzusehen. Neuerdings verarbeitet PONSICH in einer Neuauflage die jüngsten Ergebnisse der Garumforschung<sup>46</sup>.

### Chronologische Aspekte der Form Beltran IIa

Entsprechend den Unsicherheiten bei der typologischen Beurteilung der Form Beltran IIa ist auch die Feinchronologie des Typs so gut wie nicht erforscht. Ansatzweise hat BELTRÁN-LLORIS durch Übersicht des Materials nach zeitlich faßbaren Fundplätzen versucht, chronologisch signifikante Daten für die Typologie und die Produktionszeit des Typs zu finden<sup>47</sup>. C. PANELLA kommt bei der Behandlung des Amphorentyps in Ostia zu dem Ergebnis, daß die Amphoren der Form Beltran IIa seit tiberisch-claudischer Zeit hergestellt und noch in den ersten Jahrzehnten des 2. Jahrhunderts n. Chr. verhandelt wurden<sup>48</sup>. Der Produktions- und Verhandlungsschwerpunkt scheint aber – nach dem Vorkommen des Amphorenmaterials an den römischen Militärplätzen des Limesgebietes zu urteilen – in claudisch-flavischer Zeit zu liegen<sup>49</sup>. Es verwundert deshalb nicht, wenn E. RITTERLING in Hofheim seinen der Form Beltran IIa entsprechenden Typ 72 als die „bei weitem häufigste Form der schlanken Amphoren“ bezeichnet<sup>50</sup>. Bei der chronologischen Beurteilung der Amphoren des Typs Beltran IIa helfen zur Zeit die *tituli picti* nicht viel weiter. Sie zeigen im Gegensatz zu denen des Typs Dressel 20 eine andere Struktur und ermangeln insbesondere der Konsulatsangaben. Festgehalten werden lediglich Inhalt, Gewicht, Händlername und Qualitätsbezeichnung des Produkts. In einigen Fällen finden sich die Namen der Mercatores auch auf den Amphoren des Typs Dressel 20, was vielleicht einen zeitlichen Anhaltspunkt geben kann<sup>51</sup>.

<sup>42</sup> Vgl. Anm. 1.

<sup>43</sup> N. LAMBOGLIA, Sulla cronologia delle anfore romane di età repubblicana (II–I secolo a. C.). Rivista di Studi Liguri 21, 1955, 243.

<sup>44</sup> D. P. S. PEACOCK/D. F. WILLIAMS, Amphorae and the Roman economy. An introductory guide (1986) 122f. Class 18.

<sup>45</sup> M. PONSICH/M. TARRADEL, Garum et industries antiquae de salaison dans la Méditerranée occidentale (1965).

<sup>46</sup> Ders., Factores económicos de la bética meridional (im Druck).

<sup>47</sup> Vgl. Anm. 41.

<sup>48</sup> C. PANELLA, Ostia III, 2 studi miscellanei, 21, 1973, 510f.

<sup>49</sup> SCHALLMAYER, Okkupationslinien<sup>10</sup> 281 ff.

<sup>50</sup> E. RITTERLING, Das frühromische Lager bei Hofheim im Taunus. Nass. Ann. 40, 1912 (1913) 301.

<sup>51</sup> D. COLLS u. a., L'épave Port-Vendres II et le commerce de la Bétique à l'époque de Claude. Archaeonautica 1, 1977, 62. 71.

Katalog – Beltran IIa

50. COD LIX  
VET  
AIIIIA  
LXXX

MAVRI

Q FABI PHILARGYRI

J. HAHN, Zwei *tituli picti* auf südspanischen Amphoren aus Ladenburg und Heidelberg. Fundber. aus Bad.-Württ. 13, 1988, 267ff.

D.: 1. – Anfang 2. Jh.

COD LIX

VET

MAVRI

AIIIIA

LXXX

Q FABI PHILARGYRI

Abb. 15 Ladenburg, *titulus pictus* auf einer Amphore des Typs Beltran IIa. Maßstab etwa 2:3.

FO.: Ladenburg, Grabung Kellereiplatz 1981. Befund: aus Erdkeller Bef.-Nr. 504 zusammen mit mehreren Münzen, Schlußmünze Trajan, 4. Konsulat (103–111 n. Chr.), prägefrisch.  
 LN.: L.4 (Abb. 15)  
 AO.: LDA Karlsruhe L 81/911  
 HO.: Andalusische Küste, wahrscheinlich Cadiz-Gebiet

51. CODCC QVÇ VET(us)

EXCELLE(ns)

SVMMVM

AAAA

LXX

MEṬḶḶA [---]N[---] ÇETFRVM [---]? T AËL N[---]?

HAHN, vgl. unter Nr. 50.

D.: 1. – Anfang 2. Jh.

FO.: Heidelberg-Neuenheim. Befund: Jahnstraße, Baustelle Baumgärtner 1960.

LN.: L. 5 (Abb. 16)

AO.: Kurpfälzisches Museum Heidelberg

HO.: vgl. unter Nr. 50

### Bemerkungen zum Katalog – Beltran II a

Die *tituli picti* Nr. 50 und 51 folgen dem auch andernorts bekannten Schema der Pinselaufschriften auf diesem Amphorentyp<sup>52</sup>. Die Angabe des Inhaltes erfolgte zunächst. Im ersten Fall handelt es sich wahrscheinlich um COD(lia)<sup>53</sup> – Thunfischsauce – mit einer Maßangabe LIX und der Qualitätsbezeichnung VET(us) – also wohl „abgelagert“.

Im zweiten Fall geht es um den gleichen Inhalt, der aber in der Qualität noch näher beschrieben wird mit VET(us) und EXCELLE(ns) SVMMVM, was in etwa mit „abgelagert und von höchster Qualität“ zu übersetzen ist. Es folgt eine weitere Maßangabe. Der *titulus* wird abgeschlossen von dem Händlernamen Q. Fabius Philargyrus, vermutlich ein Freigelassener, der den Handel mit Fischsaucen betreibt, sowie T. Aelius N(---). Bei dem *titulus* Nr. 51 erscheint vor diesem gut lesbaren Händlernamen noch eine zweite Angabe, in der möglicherweise ein weiterer Händler genannt ist. Die Lesung macht aber Schwierigkeiten.

Der Name MAVRI bezeichnet den die fiskalische Kontrolle des Handelsgutes an irgendeiner Zoll- oder Sammelstelle vornehmenden Angestellten.

### Gallische Amphore Dressel 30 – Pélichet 47

Ein Henkelbruchstück mit Stempel liegt von einer Amphore der Form Dressel 30 – Pélichet 47 vor<sup>54</sup>. Es handelt sich dabei um eine südgallische Weinamphore, die ihre typologische und herkunftsmäßige Betrachtung soeben durch F. LAUBENHEIMER erfahren hat<sup>55</sup>. Da bei dieser Sammlung nur ein Stück vorgelegt wird, kann auf eine resümierende Betrachtung dieser Form unter

<sup>52</sup> COLLS, L'épave<sup>51</sup> 71 ff.

<sup>53</sup> BELTRÁN-LORIS, Anforas<sup>1</sup> 433. Zur Bedeutung vgl. J. BLÄNSDORF, Drei Mainzer Amphoren-Inschriften. Arch. Korrespondenzbl. 15, 1985, 92.

<sup>54</sup> F. PÉLICHET, A propos des amphores romaines trouvées à Nyon. Zeitschr. f. Schweiz. Arch. u. Kunstgesch. 8, 1946, 198 ff.

<sup>55</sup> F. LAUBENHEIMER, La production des amphores en Gaule Narbonnaise (1986).



Abb. 16 Heidelberg, *titulus pictus* auf einer Amphore des Typs Beltran IIa. Maßstab etwa 2:3.

Verweis auf das Werk LAUBENHEIMERS verzichtet werden. Obwohl der zweizeilige Stempel PAVLLINVS F(ecit) / MB an den südgallischen Produktionsstätten offenbar noch nicht belegt ist, dürfte er aber zweifellos von einer der dortigen Amphorentöpfereien dieses Typs stammen.

## 52. PAVLLINVS / MB

CALLENDER 1295 (Rottweil)

D.: –

FO.: Rottweil, Firma Mielnik 1986. Befund: Oswald-Klein-Straße, Bereich „Forum“.

LN.: RW 108

AO.: Magazin Rottweil ZV 1184/45

HO.: Südgallien

L.: PAVLLINVS F(ecit) / M( ) B( )

PAVLLINVS

MB

## Stempel auf einem nicht identifizierten Amphorentyp

Der Ansatz eines gestempelten Henkels liegt von einer Amphore vor, die durch ihre Bruchstückhaftigkeit leider nicht identifiziert werden konnte. Es handelt sich um eine Amphore aus hell-lachsrotem Ton mit ganz feiner Magerung und mehligter Oberfläche. Die Lesung des Stempels dürfte ARP (retro) vorzunehmen sein.

## 53. ARP (retro)

–

D.: –

FO.: Rottweil, Firma Mahle 1985, Parz.-Nr. 969/3.

LN.: RW 109

AO.: Magazin Rottweil ZV 1098/473

HO.: ?

L.: A( ) R( ) P( ) (retro)

ARP

*Anschriften der Verfasser:*

Prof. Dr. JOSÉ REMESAL-RODRÍGUEZ, Universidad Complutense, Facultad de Geografía e Historia Dep. de Historia Antigua  
Ciudad Universitaria  
E 28040 Madrid

Dr. EGON SCHALLMAYER, Landesdenkmalamt Baden-Württemberg  
Amalienstraße 36  
7500 Karlsruhe